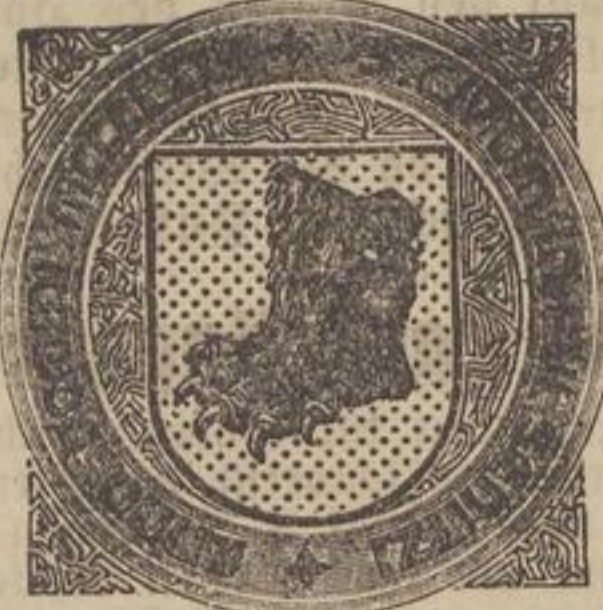


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tällig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einchl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasshöhe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 274

Donnerstag, 21. November 1940

92. Jahrgang

Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt

Feierliche Unterzeichnung in Wien / Das Protokoll bereits in Kraft

Ueber die Unterzeichnung des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt berichteten wir in der gestrigen Nummer auf Seite 4.

Erklärung der ungarischen Regierung

Die ungarische Regierung gibt anlässlich des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt von Berlin folgende Erklärung:

Deutschland, Italien und Japan haben ein Bündnis geschlossen, um der weiteren Ausweitung des Krieges, der die Menschheit schwer belastet, Schranken zu ziehen und um der Welt so schnell wie möglich wieder einen dauernden und gerechten Frieden zu schenken.

Die Großmächte kämpfen um die Herstellung einer Neuordnung, die geeignet ist, die Entwicklung der Völker in den ihnen zusehenden Räumen zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Ungarn war durch die Pariser ungerechten und demoralisierenden Friedensdiktate zu Boden geworfen und wandte sich während zweier Jahrzehnte an jene Mächte um Beistand, die dem gleichen Schicksal und eben solcher Ungerechtigkeit getroffen um ihre Lebensrechte kämpfend, die Revision der Diktate anstrebten.

Diese allein waren ernsthaft geneigt und befähigt, ihrem in Kraft geschwächten und schwer kämpfenden Schicksalsgenossen zu besseren Lebensmöglichkeiten zu verhelfen.

Im Laufe der letzten zwei Jahre gelang es Ungarn tatsächlich mit Unterstützung des Deutschen Reiches und Italiens, ohne Blut zu vergießen und auf friedlichem Wege, territoriale Bestimmungen des Trianoner Friedensdiktates einer Revision zu unterziehen.

Die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unvergänglicher Dank verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstreben, wo sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet. Sie schufen hierdurch in der Geschichte der Völker Europas eine neue Epoche, da sie an Stelle der durch Blutvergießen geborenen Politik des Hasses das Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Einsicht eröffneten.

Italien und Deutschland vertraten in den letzten Jahrzehnten die Politik der Verständigung, die zum Bündnis mit Japan führte und deren Endziel der auf Gerechtigkeit beruhende dauerhafte Weltfrieden ist.

Dieses Bündnis richtet sich daher gegen niemand. Gleichgerichtete Festsetzung und die gemeinsame Vergangenheit bestimmen die Stellungnahme Ungarns.

Ungarn wünscht mit allen seinen Nachbarn, die die Rechte seiner geschichtlichen Entwicklung respektieren, gute Beziehungen aufrechtzuerhalten. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßt die ungarische Regierung mit besonderer Genugtuung den Artikel 5 des Berliner Dreimächtepaktes.

Getreu seiner ungebrochenen, unveränderten außenpolitischen Veranlassung und Friedenszielsetzung, gestärkt

durch deren bisherige Erfolge und im festen Glauben an die Zukunft, schließlich Ungarn dem Berliner Dreimächtepakt mit der Absicht an, sowohl jetzt als auch bei der Liquidierung des Krieges seine Kräfte angemessen an der besseren und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südosteuropas beizutragen.

Empfang durch den Führer

Die Unterzeichner des Protokolls im Schloß Belvedere

DNB, Wien, 20. November.

Der Führer empfing heute mittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den königlich ungarischen Ministerpräsidenten, Graf Teleki, den königlich italienischen Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, den königlich ungarischen Minister des Auswärtigen, Graf Csaky, und den kaiserlich japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu.

Bei dem Empfang waren anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach sowie die führenden Mitglieder der Delegationen der beteiligten Mächte, ferner Gesandter Sztojay, Botschafter von Madansen und Gesandter von Erdmannsdorff.

Besprechung

des Führers mit Teleki und Ciano

Längere Unterredung auch mit Graf Ciano.

Anlässlich der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt hatte der Führer Mittwoch nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki eine Besprechung, bei der auch der ungarische Minister des Auswärtigen Graf Csaky zugegen war.

Aufschließend empfing der Führer den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano und hatte mit ihm in Anwesenheit des Reichsaußenministers eine längere Unterredung.

Feierliche Aufnahme Ungarns

Der Staatsakt im Wiener Belvedere

Im Schloß Belvedere wurde in feierlicher Form die Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt vollzogen. Vor dem Schloß des Prinzen Eugen, das in den letzten Jahren schon mehrfach der Ort für bedeutende Aktionen für Südosteuropa war, hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen.

Der Reichsaußenminister geleitete die Vertreter der verbündeten Mächte in den Goldenen Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten sich bereits zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, vor allem der Pressen Italiens, Japans und Ungarns, eingefunden. Zu Beginn des feierlichen Staatsaktes begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop den Außenminister Italiens, den Botschafter Japans und die Vertreter Ungarns und teilte mit, daß die königl. ungarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, den Dreimächtepakt aufgenommen zu werden, und daß die Regierung der im Dreimächtepakt vereinten Staaten diesen Wunsch der ungarischen Regierung entsprochen hätten. Nach der Verlesung des Protokolls über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wurde die Unterzeichnung vorgenommen.

Sodann verlas der königlich ungarische Außenminister Graf Csaky in ungarischer und deutscher Sprache die ungarische Regierungserklärung zum Beitritt zum Dreimächtepakt.

Nach dem Vollzug der feierlichen Unterschrift und der Abgabe der ungarischen Regierungserklärung begrüßte der Reichsaußenminister Ungarn als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. In seinem Schlusswort wies der Reichsaußenminister auf die Bedeutung dieses Paktes hin, der ein Kampfanjahe gegen die Kriegshetze und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung ist, der einen Zusammenbruch der baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und die Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziel hat. Der Reichsaußenminister betonte, daß Ungarn die erste Macht sei, die sich mit diesen Zielen solidarisch erklärt habe, und daß es besonders begrüße, auch im Namen des italienischen und japanischen Vertreters, daß die uns allen schon seit langem befreundete ungarische Nation als erste dem Dreimächtepakt beigetreten ist. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen werden, und daß es der unabänderliche Entschluß der im diesem Pakt vereinten Mächte sei, einen weltweiten Zusammenschluß aller wirklich Aufbauwilligen, für einen gerechten Frieden arbeitenden jungen Völker herbeizuführen.

Mit der herzlichsten Begrüßung der ungarischen Vertreter durch den Reichsaußenminister, den italienischen Außenminister und den Vertreter Japans war der feierliche Staatsakt beendet.

Im Zeichen der Neuordnung

Das deutsche Wien, der Schauplatz der beiden Schiedssprüche des Herbstes 1938 und des Sommers 1940, ist wieder einmal durch ein bedeutendes außenpolitisches Ereignis in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt worden. In Anwesenheit der Außenminister Deutschlands, Italiens, Ungarns und des japanischen Botschafters ist der Beitritt Ungarns zum Berliner Dreimächtepakt vom 27. September 1940 vollzogen worden. Damit hat sich Ungarn, das dem deutschen Volke durch alte Waffenbrüderschaft aufs engste verbunden ist und sich von jeher dem System der Achse Berlin-Rom verschrieben fühlte, entschlossen in die Reihe der Mächte gestellt, die eine Neuordnung Europas ohne und gegen den ewigen Störenfried England herbeiführen.

Als die drei Großmächte, Deutschland, Italien und Japan, sich am 27. September in Berlin zu dem engen Bündnis des Dreimächtepaktes zusammenschlossen, waren sie von dem Gedanken geleitet, mit gemeinsamen Kräften einer Kriegsausweitung entgegenzutreten und eine neue Friedensstiftung in Europa für immer auszusprechen. So wurde mitten im Kriege durch den Dreimächtepakt der Grundstein für eine Neuordnung gelegt, wobei keineswegs daran gedacht war, anderen Völkern die aktive Mitarbeit zu verwehren. Im Gegenteil, in dem Vorwort des Paktes war ausdrücklich der Wunsch der drei Regierungen niedergelegt, die Zusammenarbeit auf solche Nationen auszudehnen, die geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung wie sie selbst zu geben, damit so ihre auf den Weltfrieden als Endziel gerichteten Bestrebungen verwirklicht werden können. Damit steht jedem Staat der Beitritt zu der mächtigen Koalition offen, der über den Sinn des Friedens, über Völkerrecht, über die berechtigten Ansprüche der Nationen auf Lebensraum ähnliche Anschauungen vertritt, wie die bisherigen Teilnehmer des Dreimächtepaktes.

Da nun der gegenwärtige Kampf derjenigen Macht gilt, die nachgewiesenermaßen der grundsätzliche Gegner des Völkerfriedens, des Völkerrechtes und der Lebensansprüche anderer Nationen ist, nämlich England, so liegt es in der Natur der Sache, daß insbesondere solche Staaten einen praktischen Nutzen in dem Beitritt zum Berliner Dreimächtepakt sehen, die besonders bittere Erfahrungen mit der imperialistischen Völkerpolitik Englands gemacht haben. Das trifft in besonderem Maße für Ungarn zu, das, wie die ungarische Regierungserklärung feststellt, durch die ungerechten Pariser Zwangsdictate zu Boden geworfen war und nur bei den Mächten Verständnis für seine schwere Lage fand, die das gleiche Schicksal teilten und den Kampf um ihre Lebensrechte erfolgreich aufgenommen haben. Daß die Erfüllung der ungarischen Revisionswünsche durch Deutschland und Italien ohne Blutvergießen und auf friedlichem Wege ermöglicht wurde, hat die ungarische Nation zu besonderem Dank gegen die Achsenmächte verpflichtet. Es ist daher eine logische Folgerung und ein Akt des Dankes, wenn Ungarn sich heute dieser Politik der Verständigung anschließt und die herzlichsten Freundschaftsbande, die es seit jeher mit dem Großdeutschen Reich und dem kaiserlichen Staat verbindet, durch den Beitritt zum Dreimächtepakt noch enger knüpft.

Ebenso wie Ungarn steht der Weg zum Beitritt an dem Dreimächtepakt jedem Volk offen, das es mit einer wirklichen Neuordnung Europas ernst meint. Andererseits gibt es heute immer noch Völker, die sich gewissermaßen noch als stille Vasallen Englands betrachten, ja, sich sogar dazu bereit erklären, für England die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Verschiedene Völker haben diesen Versuch mit einer vernichtenden Niederlage bezahlen müssen, und wie das Beispiel Griechenland zeigt, werden Deutschland und Italien auch in Zukunft scharf darüber wachen, daß an keiner Stelle Europas durch Böswilligkeit und mangelnde Einsicht ihre Aufbauarbeit gestört wird. Diese Erkenntnis mag bei dem einen Staat kürzere, bei dem anderen längere Zeit dauern. Aber je deutlicher sich die Vorteile der Tatsache bemerkbar machen werden, daß Englands Politik der ständigen Einmischung und Friedensstörung in Europa ausgeschaltet wird, desto erstrebenswerter wird den interessierten Staaten der Beitritt zum Berliner Pakt erscheinen.

Im Zeichen des Dreimächtepaktes standen und stehen auch die zahlreichen politischen Besprechungen, die von den führenden Männern der Achsenmächte seit Abschluß des Berliner Paktes geführt worden sind. Die Be-



Sprechungen des Führers mit dem Duce auf dem Brenner und in Florenz, seine Ausdrücke mit dem Caudillo und mit Marshall Petain, der Berliner Besuch Molotows, die neuen Besprechungen des italienischen Außenministers, Graf Ciano, und des spanischen Außenministers Serrano Suner mit dem Führer und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und neuerdings der Besuch der ungarischen Staatsmänner in Wien — alle diese Tatsachen kennzeichnen die neue Ordnung, die sich unter Führung der Achsenmächte und im Zeichen des Dreimächtepakt vollzieht.

Telegramm des Führers an Admiral von Horthy

Wien. Der Führer hat aus Anlaß des Beitrittes Ungarns zum Dreimächtepakt an Reichsverweser, Admiral von Horthy folgendes Telegramm gerichtet:

Euer Durchlaucht bitte ich in dieser Stunde, in der Ungarn seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreimächtepakt erneut Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Euer Durchlaucht und für die glückliche Zukunft Ungarns entgegenzunehmen.

Adolf Hitler.

Teleki, Csaty und Ciano aus Wien abgereist

Wien. Der königlich ungarische Ministerpräsident, Graf Teleki, und der königlich ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Csaty, sowie der königlich italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, verließen am Mittwochabend wieder Wien. Der Minister des Auswärtigen von Ribbentrop, verabschiedete sich von seinen Gästen auf dem Bahnhof, wo eine angetretene Ehrenkompanie den Staatsmännern die Ehrenbezeugungen erwies.

Wien umjubelt den Führer

Der Führer ist Mittwoch vormittag in Wien eingetroffen. Obwohl die Ankunft nicht vorher angekündigt worden war, waren die Erwartungen großer politischer Ereignisse in Wien doch unzählige Tausende auf die Straßen geeilt, die dem Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Hotel Imperial begeisterte Kundgebungen bereiteten. Bei seiner Ankunft wurde der Führer vom Reichsstatthalter in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, dem Reichsminister des Auswärtigen

von Ribbentrop, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, empfangen. In Begleitung des Führers trafen in Wien ein Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornemann sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Anwesenheit des Führers in Wien. Unzählige Tausende strömten am Schwarzenbergplatz vor dem Hotel Imperial zusammen, um den Führer zu begrüßen. Mehrere Mal trat der Führer auf den Balkon des Hotels hinaus, um der Wiener Bevölkerung für ihre Kundgebungen zu danken. Minutenlang tosende Heilrufe umgaben den Führer in diesen Augenblicken, da die Wiener ihrer Freude über den unerwarteten Besuch des Führers Ausdruck gaben.

Das Land Ungarn

Die Schandverträge von 1918 haben durch das Diktat von Trianon auch Ungarn aufs schwerste getroffen. Es wurde in seiner Bevölkerung von 20 auf 8 Millionen herabgemindert und sein Gebiet rund um zwei Drittel verkleinert. Zwischen den vier Nachfolgestaaten des alten Oesterreich-Ungarns, nämlich der Tschecho-Slowakei im Norden, Rumänien im Osten, Jugoslawien im Süden und Oesterreich im Westen, hatte dieser Staat die schwersten Kämpfe um seine Existenz und Lebensfähigkeit zu bestehen, und es ist das Verdienst des ungarischen Reichsverwesers Horthy gewesen, die Wege zu einer allmählichen Befreiung aus den Fesseln des Diktats von Trianon ebnen zu haben. Durch den Schiedsspruch von Trianon einen erheblichen Teil seines verlorenen Gebiets und 5 Millionen Einwohner zurückzuerhalten.

Was das Wirtschaftsleben anbelangt, so besitzt Ungarn an Bodenschätzen ziemlich viel Kohle, auch etwas Eisenerz, besonders groß ist der Reichtum an Bausteinen sowie an Zinn- und Mineralquellen. In der Kultur steht der Weizen- und Maisbau voran. Bedeutend und bekannt wegen seiner Qualität ist der Wein- und Obstbau, und besonders große Ausfuhrwerte liefert die Viehzucht. Der geringe Waldbesitz zwingt Ungarn zu starker Holzeinfuhr. Was die Industrie anbelangt, ist Budapest und Umgebung der Hauptstandort neben den größeren Städten in der Nähe der Kohlenlager. Die landwirtschaftliche Industrie, also Mühlen, Zuder- und Spiritusfabriken, Tabakfabriken und Brauereien, steht neben der Metallindustrie an der Spitze, und es folgen erst dann die Textilindustrie und die übrigen Industriezweige. Ausgeführt werden vor allen Dingen Nahrungsmittel verschiedenster Art. Ein bedeutender Prozentsatz der ungarischen Gesamtexporte, schon im Jahre 1934 41 v. H., entfiel auf das Reich, und die Ziffern haben sich noch von Jahr zu Jahr erhöht, während Deutschland für die Ungarn ein bedeutender Lieferant für Industrieprodukte und Rohstoffe ist. Der Weg Ungarns zur Weite ist nicht nur politisch und geographisch gesehen der naturgemäße, sondern ist zugleich auch eine notwendige Folgerung aus den weitgehenden wirtschaftlichen gegenseitigen Beziehungen.

des Feindes aufzusehen, um es zum sicheren Ausbarren und Erwidern zu ermutigen, aber jedesmal kommt kurz darauf die enttäuschende Entschleierung solcher Zweckflüge.

Das Unbehagen, das sich infolge der großen Widerprüge von offizieller Illusionspropaganda und harter Wirklichkeit bereits in weiten Kreisen breit macht, kommt auch in einer Neufassung des „Daily Express“ zum Ausdruck.

„Wir wünschen mehr Beweise dafür, daß unsere Verteidigung weis, was in der Luft geschieht“, schreibt das Londoner Blatt. Es ist an der Zeit, daß unsere Nachtjäger einmal irgendwelche Resultate in den klaren Mondschimmern erzielen, wo die Luft von deutschen Bombenflugzeugen wimmelt.“

Bergeltungsanschläge wie die gegen Coventry und Birmingham zerstören also noch mehr als die Rüstungswerte von England. Sie sind zugleich vernichtende Streiche gegen die brutale und verbrecherische Kriegspolitik Churchills und seiner plutokratischen Kumpane. Die deutsche Luftwaffe zertrümmert damit planmäßig auch das ganze moralische Sündengebäude, in dem sich diese Piratenbrut zum Unsegen des englischen Volkes noch hält.

Durchschlauer als Coventry

Uebereinstimmend wird von allen Besatzungen der Flugzeuge, die am Angriff auf Birmingham teilnahmen, berichtet, daß die Wirkung noch größer und durchschlagender war als in Coventry. Schon nach den Bombenwürfen der ersten Wellen war die Stadt taghell erleuchtet von den Flammen riesiger Brände. Die nachfolgenden Flugzeuge konnten bald vom Kanal ab auf jede Richtungspeilung verzichten, da der Brand roten Feuererschein bis in die höchsten Höhen strahlte und so der einfachste Wegweiser für sie wurde. Die deutschen Angriffe konnten bei guter Sicht und bei geringer Bewölkung durchgeführt werden.

Über 500 000 Kilo Bomben jeder Art und aller Kaliber wurden abgeworfen. Gleichzeitig viele Tausende von Brandbomben in die Stadt, so daß sich zu der zerstörenden Sprengwirkung noch die alles vernichtende Wirkung des Feuers gesellte.

Die deutschen Verluste äußerst gering

Da sich bald Brandherd mit Brandherd vereinigte, entstanden ausgedehnte Brände. Zwischen diesen Großbränden, die Hallen, Fabrikanlagen, Häuserblöcke und schließlich ganze Straßenzüge erfaßten, entstanden unzählige kleine und kleinere Feuer, die zum größeren Teil auch wieder um sich fraßen und sich zu größeren Feuersbrünnen vereinigte.

Die britische Abwehr durch Flak und Scheinwerfer war stark und ausdauernd, sie hatte jedoch keinen spürbaren Erfolg. Die deutschen Verluste waren äußerst gering, nur fünf Flugzeuge werden vermisst.

Herzkind der englischen Rüstungsindustrie

Birmingham ist eines der wichtigsten Rüstungszentren Englands, welches durch seine Eisenerarbeitung und Kraftfahrzeugproduktion besonders bekannt wurde. Es beherbergt Fabriken größten Ausmaßes und größter Kapazität, gleichzeitig aber auch Fabriken mittlerer Größe und Kleinbetriebe bis hinunter zu Handwerkerbetrieben und Heimbetrieben. Es werden Flugmotoren und jede Art von Motorteilen, Flugzeugzellen, elektrische Zubehörteile und Apparate hergestellt; außerdem befinden sich hier Stahlwerke und Stahlwaren- und Aluminiumfabriken, die zu einem großen Teil an der Flugzeugherstellung arbeiten.

Elf Britenflieger abgeschossen

Wieder erfolgreicher Angriff der italienischen Luftwaffe. — Schwere Verluste der Griechen an der albanischen Front. — In Nordafrika britische Panzerwagen in die Flucht geschlagen.

DNB, Rom, 20. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Wiederholte starke Angriffe südöstlich von Koriza und zu beiden Seiten der Fahrstraße von Kalibaki sind mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe hat in enger Verbindung mit den Landstreitkräften die feindlichen Truppen im Tiefflug angegriffen und mit Maschinengewehren beschossen, wobei Straßen, Barackenlager und Truppenkonzentrationen getroffen worden sind. Außer den drei bereits im italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag als abgeschossen angegebenen Flugzeugen sind weitere fünf feindliche Flugzeuge in Flammen zum Absturz gebracht worden. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nord-Afrika hat eine unserer Luftformationen eine starke Gruppe feindlicher Panzerwagen südöstlich von Sidi Barani gestöbert und ihr im Tiefflug zahlreiche Verluste beigebracht, indem sie einen Teil der Panzerwagen zerstörte und den Rest in die Flucht schlug. Unsere schnellen Kolonnen haben später den Feind erreicht, ihn eingeschlossen angegriffen und zum Rückzug gezwungen.

Unsere Luftformationen haben die zum Schutz eingesetzten englischen Jagdflieger angegriffen und sechs Flugzeuge vom Gloucester-Typ in Flammen abgeschossen. Außerdem sind fünf feindliche Tanks, ein Dutzend Panzerwagen und einige Kanonen vernichtet worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Die Luftformationen haben den Hafen von Alexandria, die Anlagen der Insel Ras el Tin, den Flughafen, im Rifisha-See vor Anker liegende Schiffe (südlich von Ismaila), die Eisenbahnanlagen von El Hamman, die Anlagen von El Hassab und von Bir Wani, südöstlich von Marsa Matruh, bombardiert, wobei Brände, Explosionen und sichtbare Schäden entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben wiederholt Tobruk bombardiert, ohne Schaden zu verursachen, ebenso Benghasi, wobei leichte Sachschäden entstanden und eine Maschineneinheit verletzt wurde.

In Ostafrika hat eine unserer Patrouillen feindliche Einheiten bei dem Stützpunkt von Oua, westlich von Gurafardo (oberer Sudan), in die Flucht geschlagen. Unsere Bomber haben feindliche Zeltlager bei Aroma und bei Rasim el Ghirba bombardiert. Ein feindlicher Kreuzer hat die Anlagen der Salzwerke von Dante beschossen und nur leichte Schäden verursacht. Feindliche Flugzeuge haben Bardera, Decamere, Agordat, Aheren und Massawa bombardiert. Es hat keine Opfer und nur unbedeutenden Schaden gegeben.

Feindliche Flugzeuge haben versucht, an den westlichen Küsten Südsudans einzufallen. Angesichts der sofortigen Reaktion der Flugabwehr haben sie sich zurückgezogen, ohne Bomben abzuwerfen.“

Rollender Angriff auf Birmingham

Bergeltung für britische Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel. Die Zentren der Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit über 500 000 kg Bomben belegt — Kleines U-Boot versenkte insgesamt 61 500 BRZ.

DNB, Berlin, 20. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Bergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel belegten in der Nacht vom 19. zum 20. 11. starke Kampfverbände der Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperle die Zentren der britischen Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit Bomben. In rollendem Angriff warfen Hunderte von Kampfflugzeugen über 500 000 Kilogramm Bomben, auch der schwersten Kaliber, ab. Die weithin sichtbaren Brände und Explosionen waren noch umfangreicher als bei dem Angriff auf Coventry.

In der Nacht vom 18. zum 19. 11. setzte die Luftwaffe im übrigen ihre Angriffe auf London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland fort. Eine Anzahl von Flugplätzen, wie Marham, Norwich, Daxton und Cranwell wurde mit Bomben belegt und dabei Hallen und Unterkünfte in Brand gesetzt und zerstört. Liverpool, Southampton und andere Häfen an der Kanalküste waren ebenfalls das Ziel deutscher Luftangriffe.

Im Seegebiet vor der englischen Ostküste gelang es leichten Kampfflugzeugen, drei Handelschiffe mit Erfolg anzugreifen.

Ein kleines Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Wohlfahrt, das, wie schon gemeldet, bei seiner letzten Unternehmung vier feindliche Handelschiffe mit 23 880 Bruttoregister-tonnen versenkte, hat bisher insgesamt 61 500 BRZ. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

In der Nacht zum 20. 11. warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet Bomben auf Wohnviertel und sonstige Ziele ohne militärische Bedeutung.

Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge, die gegen die Reichshauptstadt anfliegen, wurde durch Abwehrfeuer vorzeitig abgedrängt. Ein Flugzeug warf seine Bomben auf die historische Stadt Potsdam. Der hier wie an anderen Stellen Deutschlands angerichtete Sachschaden ist unbedeutend und beschränkt sich im allgemeinen auf leichte Beschädigungen von Wohnhäusern und Straßen. Wiederum wurden mehrere Krankenhäuser getroffen.

Zwei britische Bombenflugzeuge wurden bei Nacht vor Erreichen ihres Zieles durch Flakartillerie abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Neun Stunden Bomben auf Birmingham

Reuter gibt ausgedehnte Schäden und „ernsthafte“ Brände zu

Die Millionenstadt Birmingham, der erste Hauptort der englischen Metallindustrie, Mittelpunkt des reichhaltigen „Black Country“, wo sich Stahlwerke, Kanonengießereien, Munitionsfabriken und andere wichtige Rüstungsanlagen mit Kohlengruben eng zusammenballen, bekam in der Nacht zum Mittwoch die deutsche Bergeltung zu spüren.

Es war die Strafe für die ruchlosen Anschläge der britischen Nachtflieger auf die Zivilbevölkerung von Hamburg, Kiel und Bremen. Und doch diese Vergeltung nicht nach dem Grund-

satz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ bemessen wird, sondern tausendmal härter ist, dürfte den englischen Verbrechern allmählich klar geworden sein.

500 000 Kilo Bombenlast, darunter Bomben schwersten Kalibers, von hunderten deutschen Flugzeugen in einer einzigen Nacht über einem Ziel abgeworfen, das gibt ein Feuerwerk welches selbst eine so abgefeimte Piratennatur wie Churchill aus dem Konzept bringt. Er kann einen so massiven Angriff nicht totschweigen lassen, so sehr das auch seiner allgemeinen Taktik entspricht. Zwar hütet er sich wohl, die Stadt selbst zu nennen, aber — eingetrent in einen allgemeinen Lagebericht, der die umfassende Anlage der deutschen Angriffssaktionen und ihre selbst bei geringerem Einfluß vernichtende Wucht klar zu erkennen gibt — läßt er Reuter doch zugeben, daß der Feind „nach einem Tag geringerer Tätigkeit“ seine „Offensive“ wieder aufgenommen habe.

Der Angriff „gegen die Midlands“ habe ein großes Ausmaß angenommen; er habe kurz nach Einbruch der Nacht begonnen und etwa neun Stunden gedauert. Viele Brand- und hochexplosive Bomben seien abgeworfen worden und hätten ausgedehnte Schäden verursacht. Eine „gewisse Zahl“ von Bränden wurde entzündet, sagt Reuter weiter, darunter einige ernsthafte.

Weiteren Angaben über Ausmaß und Art dieser Schäden entzieht sich Reuter mit der bekannten Ausrede, „vollständige Berichte lägen noch nicht vor“. Das ist bekanntlich der stereotype Abschluß derartiger Katastrophenmeldungen. Die Mitteilung der angeblich erst später eingehenden „vollständigen Berichte“ wird von Churchill einfach „vergessen“.

Wie Bienen schwirren die Flugzeuge

Ausführlicher sind aber die Meldungen der amerikanischen Presse, wenn auch diese sich beträchtliche Einschränkungen und wahrscheinlich auch Streichungen durch die englische Zensur gefallen lassen muß. Der Londoner Korrespondent von „Newport Herald Tribune“ bezeichnet den deutschen Bergeltungsschlag als einen der heftigsten Angriffe dieses Krieges. Die deutschen Flieger hätten die ganze Nacht über Tausende von Bomben nicht allein auf London, sondern auch auf die Städte der Midlands herabregnen lassen. Eine dieser Städte — gemeint ist Birmingham — sei besonders schwer angegriffen worden. Jeder Stadtteil wurde von einem dichten Bombenhagel getroffen, eine große Zahl Brände sei verursacht worden.

„Associated Press“ vergleicht die Wirkung des Angriffes mit dem auf Coventry. „Newport Times“ schildert, jede Minute sei ein deutsches Flugzeug über der hauptsächlich betroffenen Stadt erschienen.

„Wie Bienen“ seien die Flugzeuge umhergeschwirrt, immer neue Angriffswellen eingetroffen. Den vorsichtigen Formulierungen dieses Berichtes kann man entnehmen, daß das Feuer der englischen Flak wirkungslos blieb.

Auch das Lügegebäude hart getroffen

Auch die Schläge der deutschen Luftwaffe gegen London und die übrigen kriegswichtigen Objekte in England waren von solcher Wucht, daß sie eindringlichen Niederschlag in den amerikanischen Meldungen finden.

Das englische Frohlocken, dem die „Times“ Ausdruck gab, indem sie schrieb, „Die Deutschen hätten infolge ihrer großen Verluste keine Bombenformationen mehr eingesetzt, sondern nur Jagdflugzeuge und Einmannbomber, die sehr hoch fliegen und daher Angriffe weniger ausgeübt seien, aber auch weniger Schaden anrichteten“, hat also nur wenige Stunden gedauert. Es war auch diesen Illusionsmärchen Churchills keine längerer Lebensdauer beschieden als allen früheren. Täglich muß er dem englischen Volk neue Erträublungen vom Nachlassen der Kraft



Örtliches und Sächsisches

Ich will dabei sein

Es ist wohl eines jeden Deutschen innigster Wunsch, dabei zu sein, wenn das Schicksal der Nation entschieden wird. Wir blicken bewundernd auf den heldenhaften Einsatz unserer Krieger, die nimmermüde Tag und Nacht ihre Bombenlast durch den Feuerhagel der englischen Abwehr in das Herz Britanniens tragen. Wir blicken mit stolzer Freude auf die tapferen Männer unserer Kriegsmarine, die mit ihren Schnellbooten und U-Booten und auf sonstigen Kriegsschiffen die Insel der Briten immer enger einschließen. Es tut uns oftmals leid, daß wir nicht selbst auf solchem Flug und solcher Fahrt dabei sein können. Aber dieses Bedauern ist nur dann echt, wenn es nicht allein einer romantischen Schwärmerei entspringt, sondern wenn es Ausdruck eines ernsthaften Willens und eines bedingungslosen Bereitseins ist. Wenn es uns nicht vergönnt ist, aus irgendwelchen Gründen an vorderster Front zu stehen, so stehen wir dennoch nicht abseits.

Unser Dabei-sein in diesem Kampf bestimmen wir selbst, denn hier kämpft nicht nur Soldat gegen Soldat, sondern Volk gegen Volk ist angetreten. Und für uns gilt es, unsere heiligsten Lebensrechte zu sichern. So wollen wir uns selbst das Maß unserer Pflichten auferlegen und hat und unerbittlich in den Forderungen gegen unsere eigene Person werden. Ich will dabei sein, das muß der erste Gedanke sein des Morgens, wenn wir aufstehen. Dieser Gedanke darf uns nicht ruhen lassen, sondern muß uns vorwärtstreiben in rastlosem Einsatz auf dem Platz, auf den wir gestellt worden sind, und dieser Gedanke muß zur Fanfare werden, wenn die Volksgemeinschaft uns zum Opfer aufruft. Wenn jetzt in der ersten Reichsstraßenkammerung des zweiten Kriegswinterhalbjahres uns die Büchsen klappernd entgegenstreifen werden, dann soll es in unserem Herzen aufklingen, ich will dabei sein. Wer von diesem Ruf das Maß seiner Gabe sich bestimmen läßt, kann gewiß sein, seine Pflicht zu erfüllen und hilft mit, einen neuen Sieg der Heimatfront zu erstreiten. S. B.

Pulsnitz. Auszeichnung. Dem Feldwebel Gotthard Seipke wurde am 12. November das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern für hervorragende Leistungen an der Front verliehen.

Pulsnitz. Kulturfilm. Das Deutsche Volksbildungswerk bringt den Dokumentarfilm des schwedischen Forschers Bengt Berg im Olympia-Theater zur Vorführung, in dem Afrika mit seiner unverfälschten Natur, mit seinen Wäldern, Seen und Steppen, mit seinen Elefanten, Tigern, Vögeln und Riesenschildkröten wie ein unwahrscheinlich schönes und spannendes Märchen uns erscheint. Afrika, unsere Forderung in der Gegenwart! So bleibt auch dieser Film aktuell.

Ueberstunden werden auch im Urlaub bezahlt. Es ist anerkannter Grundsatz, daß das Gefolgschaftsmitglied während des Urlaubs das regelmäßige Einkommen ungefährzt weiter erhalten soll. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung (48/40) klargestellt, daß dieser Grundsatz auch für Angestellte gilt. Einem Gefolgschaftsmitglied, das vor dem Urlaub Ueberstunden geleistet hat, ist bei Leistung weiterer Ueberstunden durch die Gefolgschaft während der Urlaubszeit auch für diese das Entgelt für die Ueberstunden zu gewähren, die die Gefolgschaftsmitglieder während des Urlaubs geleistet haben. Auch ein Angestellter hat bei dauernder Mehrarbeit während der dem Urlaub vorhergegangenen Zeit während des Urlaubs Anspruch auf Weiterzahlung der Mehrarbeitsbezüge. Das Amt für Rechtsberatungen der DAF, stimmt der Entscheidung zu.

Steuergruppe III bei Stiefkindern, aber nicht bei Pflegekindern. Steuerpflichtige, die an sich in die Steuergruppen I oder II mit ihren höheren Steuerföhen fallen würden, werden dann in die Steuergruppe III mit den niedrigeren Sätzen eingeordnet, wenn sie bzw. ihr Ehegatte früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkindes Steuerermäßigung gehabt haben. Ein Steuerpflichtiger hatte verlangt, daß Pflegekinder den Stiefkindern im Sinne dieser Regelung gleichgestellt würden. Der Reichsfinanzhof hat dieses Verlangen durch ein jetzt bekanntgegebenes Urteil vom 26. September 1940 abgelehnt. Pflegekinder und Stiefkinder sind begrifflich verschieden. Nach dem klaren Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen kann die bezeichnete Ausnahmeregelung auf Pflegekinder nicht angewendet werden.

Weibliche Jugendliche in Betrieben nun unter Obhut des DAF-Frauenamtes. Zu der Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, daß die weiblichen Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren in den Betrieben nunmehr durch das Frauenamt der DAF betreut werden, wird vom Frauenamt der DAF darauf hingewiesen, daß damit eine organisatorische Grenze gefallen sei, deren Befestigung für eine weitere gesunde Entwicklung der Frauenberufstätigkeit notwendig war. Von außerordentlicher Wichtigkeit sei es, daß nunmehr dem Frauenamt der DAF die Möglichkeit gegeben ist, die weiblichen Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren auch in beruflicher Hinsicht zu erziehen. Es sei damit eine engere, auch menschliche Verbindung zwischen den älteren erfahrenen Frauen des Betriebes und diesen jüngeren hergestellt worden.

Aus der Städtischen Volksbücherei Pulsnitz

Die Woche vom 27. Oktober bis 3. November 1940 stand im Zeichen des deutschen Buches. Überall im Großdeutschen Reich wurde in Feiern, Dichterlesungen und Buchausstellungen die große Bedeutung des deutschen Schrifttums herausgestellt. Buch und Schwert, ein Sinnbild unserer Zeit, das war der Leitgedanke der diesjährigen Woche des deutschen Buches. Auch wir konnten über eine im Rahmen dieser Woche im Arbeitsmaidenlager durchgeführte Buchausstellung, verbunden mit einem Lesabend, berichten.

Nun haben wir außerdem einmal Gelegenheit genommen und jene Einrichtung unserer Stadt aufgesucht, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Volke bestes deutsches Schrifttum für eine geringe Leihgebühr von nur wenigen Pfennigen zu vermitteln, nämlich die Städtische Volksbücherei Pulsnitz.

In einem freundlichen und hellen Zimmer des Neubaus der Volkshochschule zu Pulsnitz (Eingang Kühnstraße) ist sie untergebracht. Oberlehrer Pg. Ruhnert, der Leiter der Städtischen Bücherei, er wird noch unterstützt von Oberlehrer Pg. Köhlig, sagte uns, daß über 2000 immer gehende Bücher bereit stehen, um allen Ansprüchen der Lesergemeinde gerecht zu werden. Daneben befinden sich noch weitere Hunderte Bücher in Verwahrung der Städtischen Bücherei, darunter vor allem die klassischen Werke unserer großen Dichter, geschichtliche und historische Werke, die zum Teil aus begreiflichen Gründen nicht ausgeliehen werden, aber dort stets interessierten Lesern zur Verfügung stehen. Über 200 Leser aus unserer Stadt und aus der Gemeinde Pulsnitz Meißner Seite, die unsere Stadtbücherei gleichfalls benutzen können, bilden den Stamm dieser Lesergemeinde, die den Wert eines guten Buches schätzen gelernt hat. Über 4000 Bücher wurden von ihnen zum Beispiel im Jahre 1939 gelesen und auch in diesem Jahr steht die Zahl der bereits gelesenen Bücher dem vorjährigen Ergebnis trotz des Krieges keinesfalls zurück.

Betrachten wir die Zusammensetzung des Buchbestandes, so finden wir alle Interessengebiete vertreten. Eine übersichtliche nach Gruppen angelegte Kartei verzeichnet so zum Beispiel ernste und heitere Erzählungen, Unterhaltungs-, Zukunfts- und geschichtliche Romane, Reisebeschreibungen, Abenteuer-, wissenschaftliche und technische Werke sowie Fachbücher. Einen erheblichen Teil nimmt die ältere und neuere Kriegsliteratur ein, die vor allem das Interessengebiet der Jugend ist. Poli-

tische Bücher, die sich mit dem gewaltigen Geschehen unserer Zeit befassen, nehmen gleichfalls einen großen Raum ein.

Hervorragende Bücher, die das Menschenschicksal gestalten, befinden sich gleichfalls in großer Anzahl im Buchbestand und werden vor allem von der Frau gelesen, die überhaupt einen großen Teil der Lesergemeinde ausmacht. In einer Kartei, die den Buchbestand nach Verfassern ordnet, finden wir alle namhaften Dichter und Schriftsteller der Vergangenheit und Gegenwart verzeichnet. Laufend wird außerdem der Bestand an Büchern ergänzt und aufgefüllt. Wir konnten erst kürzlich über die Neuanschaffung von über 50 hervorragenden Büchern berichten, darunter des ausgezeichneten Buches von Gustav Trensen „Glaube der Nordmark“.

Zusammenfassend können wir sagen, daß in unserer städtischen Volksbücherei ausgezeichnete Bücher, die jedem etwas bieten können, auf weitere Leser warten. Ausgezeichnete Kenner des Schrifttums stehen in Oberlehrer Pg. Ruhnert und Oberlehrer Pg. Köhlig bereit, um die Mitglieder ihrer Lesergemeinde zu beraten und ihnen die Auswahl der Bücher leicht zu machen. Die Leihgebühr für ein Buch beträgt auf vier Wochen nur 5 Pfennige. Und ist einmal ein gewünschtes Buch nicht vorhanden, das man gern lesen möchte, so besteht die Möglichkeit, dies durch Vermittlung unserer Bücherei über die Sächsische Landesbibliothek und dem Deutschen Bucherleihdienst für nur 10 Pfennige Leihgebühr gleichfalls zu erhalten.

So wie die Zeitung und der Rundfunk heute unentbehrlich für jeden einzelnen geworden ist, der teilnehmen will am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschehen unserer großen Zeit, so ist auch das Buch heute mehr denn je dazu berufen, Repräsentant deutschen Geistes zu sein. Wollen wir ihn ergründen, wollen wir uns erfreuen, entspannen oder bilden, dann müssen wir zum deutschen Buch greifen. Die Städtische Volksbücherei zu Pulsnitz ist bereit, um ihre Leser und alle Freunde des Buches zu beraten, um ihnen gute Bücher zu vermitteln. Jeder Einwohner unserer Stadt und der Gemeinde Pulsnitz Meißner Seite kann unsere Städtische Volksbücherei, die zur Zeit jeden Donnerstag und Freitag von 16.30 bis 17.30 Uhr geöffnet ist, in Anspruch nehmen und wird, wenn er einmal den Weg zur Volksbücherei gefunden hat, ein dankbares Mitglied dieser Lesergemeinde werden.

Ramenz. Kreisbauernntag am 14. Dezember in Ramenz. Die diesjährigen Kreisbauerntage werden im Gebiet der Landeshauptstadt Sachsen am Sonnabend, 14. Dezember, anlässlich der Rundfunkansprache des Reichsbauernführers R. Wallther Darré abgehalten und mit einem Gemeinschaftsempfang dieser Rundfunkübertragung verbunden sein. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird dabei zur Eröffnung der zweiten Kriegs-Erzeugungsschlacht sprechen und die Parole für diese Erzeugungsschlacht 1940/41 ausgeben. Am Gemeinschaftsempfang der Kreisbauernschaften nehmen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kreisbauernschaften teil, die für die Aufklärung des Landvolkes verantwortlich sind. Hauptfachlich sind dies Bezirks- und Ortsbauernführer, Wirtschafts- und Ortsbauernräte, Ortsabteilungsleiterinnen, Bezirks- und Ortsjugendwart, Ortsjugendwartinnen, Ortsfachwart für Gartenbau und alle sonstigen Mitarbeiter in der Erzeugungsschlacht. Außerdem werden Vertreter der NSDAP, des Staates und der Wehrmacht als Ehrengäste an diesen Kreisbauerntagen teilnehmen. Nach der Rede des Reichsbauernführers werden Fachmänner darüber sprechen, was in den einzelnen Kreis- und Bezirksbauernschaften betrieblich am wichtigsten zu tun ist. Dadurch erhalten die Mitarbeiter der Kreisbauernschaften Richtlinien für ihre Aufklärungsarbeit. — Für den Bereich der Kreisbauernschaft Ramenz ist der mit Gemeinschaftsempfang verbundene Kreisbauernntag für Sonnabend, 14. Dezember, im Hotel „Stadt Dresden“ anberaumt worden.

Falkenstein i. B. Messerketerei. Nachts wurde in Dorfstadt der 35 Jahre alte Paul Leucht von dem 49jährigen Schilow durch einen Messerstoß in die linke untere Bauchseite schwer verletzt. Leucht und Schilow waren zuvor in Falkenstein eingelehrt. Auf dem Heimweg kam es zu Auseinandersetzungen, wobei Leucht dem Schilow zuerst ins Gesicht schlug. Bei dem weiteren Handgemenge schlug Leucht auch mit einem eiseren Gegenstand auf Schilow ein, der dann zum Messer griff. Schilow wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zu geführt.

Mutterchafts- u. Haushaltshelferinnen

Ein wichtiges Aufgabengebiet für Frauen und Mädel. Die in der Ueberschrift gekennzeichneten Begriffe bedürfen einer Erklärung, da sie noch nicht Allgemeingut der deutschen Frau geworden sind. Nachstehend geben wir deshalb eine kurze Darstellung der Aufgaben und der Wege, welche zum Ziele führen.

Alle Frauen und Mädel, die in der Lage sind, sich hauswirtschaftlich zu betätigen, finden eine schöne Aufgabe als Mutterchafts- und Haushaltshelferin. Meldungen nimmt jede Frauenschaftsleiterin entgegen. Der Einsatz der Haushalt-

shelferin geschieht durch die NS-Volkswohlfahrt. Die Ausbildung wird in den Ausbildungsstätten des Deutschen Frauenwertes vorgenommen. Der Lehrgang, welcher sechs Wochen dauert, wird nur von Fachkräften für die Teilnehmerinnen laufend durchgeführt und erstreckt sich auf die Gebiete der Hauswirtschaft und Kindererziehung, sowie auf den Einsatz auf dem Lande in praktischer Gartenwirtschaft und Kleintierhaltung.

Es können als Haushaltshelfin alle Frauen und Mädel im Alter von 20 bis 40 Jahren ausgebildet werden. Der Einsatz erfolgt dann in linderreichen Haushaltungen oder als Mutterchaftshelferin für unversorgte Wöchnerinnen, vor allem auf dem Lande. Die Bezahlung beträgt bei freier Station monatlich 50 RM. Bei dieser praktischen Hilfe braucht keine Frau, die hierfür frei ist, abseits zu stehen, denn jeder ist willkommen und der Wille zum Helfen liegt ja auch im Wesen der Frau begründet. A. W., pvt.

Ein Förderer von Wehrgeld und Mufe

Sanitätsrat Dr. Hopy siebzig Jahre alt. Sanitätsrat Dr. Eugen Hopy, der durch seine öffentliche Tätigkeit weit hinaus bekannt geworden ist, begeht in Dresden am 21. November seinen siebzigsten Geburtstag.

Dr. Hopy hat sich außer als Arzt, als der er bis zum Generaloberarzt der Reserve aufgerückt ist und zu Beginn des Krieges das Reservelazarett I Dresden als Oberfeldarzt eingerichtet und monatelang geleitet hat, durch seine Arbeit für die Stadt Dresden, als Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes durch zwölf Jahre hindurch und als Vertreter kulturpolitischer Bestrebungen im deutschen Sinne einen Namen gemacht. Als Stadtrat in Dresden war er eine der treibenden Kräfte für das Zustandekommen der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911, aus der das Deutsche Hygiene-Museum hervorgegangen ist. Im Sinne dieser Bestrebungen hat er jahrelang den Verein für Volkshygiene geleitet, nachdem er die Bestimmung Dresdens zum Sitz des Gesamtverbandes durchgesetzt hatte.

Im Kampf um die militärische Erstarkung des Weimarer Reiches begründete er zusammen mit General Litzmann und mit General Reim den Deutschen Militärverein. 1921 wurde er Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes, leitete dessen Feiern zum 50- und 60jährigen Bestehen und wurde bei seinem Rücktritt zum Ehrenpräsidenten des Bundes ernannt.

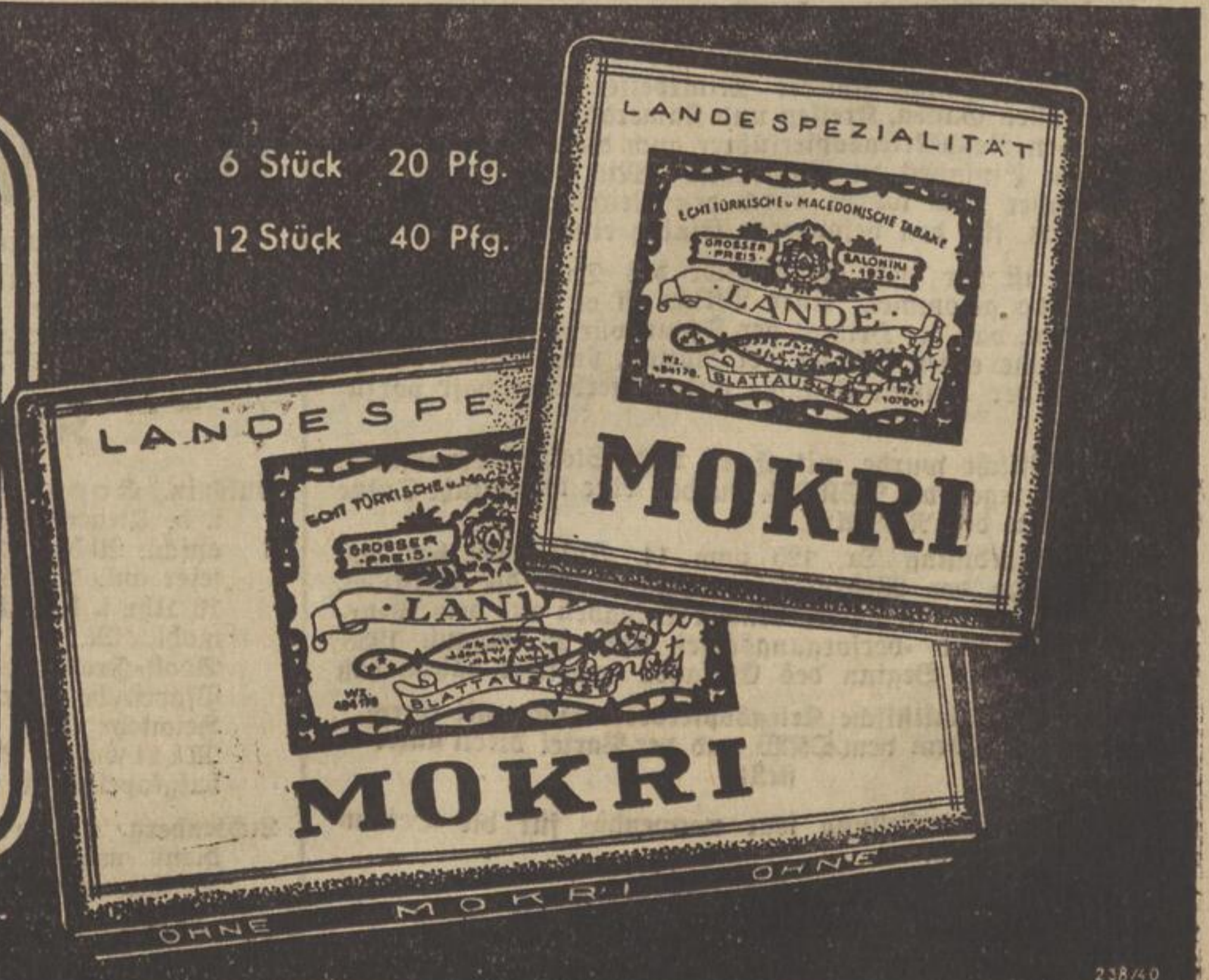
Hauptchriftleiter: Walter Mohr. Stellvert.: Walter Hoffmann. Verantwortlich für Anzeigen, Heimateil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz.

5

Noch einer von ihren vielen Vorzügen

„Mit“ oder „ohne“ Mundstück? — Das ist kein Problem, sondern nur Geschmacksache. Die MOKRI kennt keine Streitfragen darüber, denn man kann sie mit einem gut sichtbaren Mundstück (Strophan) haben, aber selbstverständlich auch „ohne“. In jedem Falle bleibt es bei dem, was alle Kenner sagen:

MOKRI - eine kleine Köstlichkeit



Lezte Meldungen

Deutsche Vergeltungsschläge pausenlos

Berlin. Die deutsche Luftwaffe läßt dem Gegner keine Minute Ruhe. Ungeheuer prasseln die Vergeltungsschläge für die Schandtat der RAF. pausenlos auf die Rüstungszentren der britischen Insel. Trotz der immer schärferen englischen Zensur konnten amerikanische Berichterstatter ihren Blättern bereits davon Mitteilung machen, daß in der Nacht zum Donnerstag eine weitere wirtschaftliche wichtige Stadt in den Ost-Mitlands einen sehr schweren Angriff deutscher Kampfflieger ausgeübt war. Wie üblich, wurde es den Berichterstattern verboten, den Namen der Stadt mitzuteilen.

Rudolf Heß an die Frontsoldaten

Ein Geleitwort.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gab dem Jahrbuch der Deutschen Frontsoldaten und Kriegsofizer 1941 folgendes Geleitwort: „Adolf Hitler hat die größten Siege der Weltgeschichte mit weniger Opfern erringen können, als eine einzige große Schlacht des Krieges von 1914 bis 1918 erforderte. Das deutsche Volk hat darin in tiefer Dankbarkeit ein besonderes Geschenk der Vorsehung gesehen. Den Angehörigen derer, die ihr Leben für uns gegeben haben, und denen, die als Verwundete und Verletzte ihr Blut und ihre Gesundheit opferten, dankt das deutsche Volk in liebevoller und helfender Fürsorge. Besonders stolz blickt es auf die Hunderttausende von Männern, die als Frontsoldaten von einst und Verletzte des Weltkrieges zum zweiten Male vor dem Feind standen oder nach soldatischem Einsatz an den Westfronten der Heimat ihre Kriegsaufgabe erfüllen. In Verhörung und Anteilnahme gedenkt es der Mütter, die im letzten Kriege ihre Männer verloren und die diesmal in Polen, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich und gegen England ihre Söhne kämpfen sehen. Ueber allen Opfern, die der Krieg fordert, steht die Gewißheit des Sieges. Wir erringen diesen Sieg, weil wir endlich einig sind als Volk, gemeinsam bereit zu jedem Einsatz und fest verbunden im Glauben an Adolf Hitler. Ihn hat das Schicksal bestimmt zum Sieger für Deutschland. Durch ihn haben die Opfer des Weltkrieges und des Krieges von 1939/40 ihren tiefen, gleichen Sinn bekommen: sie sind gemeinsam Opfer für die Zukunft des deutschen Volkes und die Freiheit der großdeutschen Nation.“

Volkstreue — die Ehre aller Deutschen!

Spendet zur Schulsammlung des BDM. vom 22. bis 24. November!

Ein Jahr besonderer Einsatz!

Aus der Arbeit der NS-Kriegsofizerversorgung in Sachsen

(NSG.) Unsere Reichsversorgung für die Opfer aus dem Weltkrieg war aufgebaut auf dem Mannschaftsversorgungs-gesetz von 1906 und dem Offizierspensionsgesetz von 1907. Diese beiden Gesetze finden ihren Niederschlag in ausgedehnter Form in dem Reichsversorgungsgesetz von 1920. Den kriegsverletzten Frontsoldaten und den Hinterbliebenen sollte die Reichsversorgung Fürsorge und materielle Versorgung für die gebrachten Opfer sein. Die Selbsthilfeorganisationen waren nur Nebenampferverbände geworden und konnten infolge politischer Bindungen den eingetretenen Verschlechterungen nicht mehr entgegenreten.

Enttäuschte Hoffnungen schufen Verbitterung

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Nationalsozialistische Arbeiterpartei im Auftrag Adolf Hitlers eine Hauptabteilung IX geschaffen, welche sich der Belange der Frontsoldaten und Kriegsofizer anzunehmen hatte. Damit ist die Fürsorge und Versorgung für diesen Verbleibenden ein Bestandteil des nationalsozialistischen Parteiprogramms geworden. Trotz aller Hindernisse hatte der Kampf der NSDAP. Erfolg und brachte die Einigung der Kriegsofizer unter Oberlindecker. Schon kurz nach der Machtübernahme stellte der Führer erhebliche Mittel zur Beseitigung dringender Notlagen zur Verfügung. Nach und nach traten weitere Verbesserungen und Erleichterungen in der Reichsversorgung ein, die dazu führten, daß heute die deutsche Reichsversorgung das beste Gesetz in der Soldatenversorgung überhaupt ist.

Diese Schicksalswende für die Kriegsofizer brachte uns Ehre und Recht!

Die Ausgliederung der NSDAP. in 43 Gauen, über tausend Kreise und fast 12 000 Kameradschaften erforderte eine große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter. Diese Mitarbeiter mußten Idealkisten in bezug auf ihren Einsatz sein, wenn ihre Arbeit für die Versorgungsberechtigten Erfolg haben sollte. Die Männer und Frauen der NSDAP. haben mit Unterstützung der Parteibienststellen alle Kräfte darangesetzt, eine vorbildliche Arbeit zu leisten und wurden damit

Volkstreue des Vermächtnisses der Front.

Der selbstlose Einsatz unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in allen Gauen, Kreisen und Kameradschaften hat es ermöglicht, den Reichskriegsofizerführer auch die neuen Aufgaben des jetzigen Einsatzes zu übertragen. Mit Tagesbefehl vom 20. September 1939 wurde durch den Reichskriegsofizerführer die NSDAP. für den besonderen Einsatz eingesetzt:

Jetzt ist für euch die Stunde des Dankes und neuer Bewährung gekommen. Eure Pflicht ist es nun, mit dafür einzusetzen, daß die Heimat der Front würdig ist und bleibt. Ihr seid die ersten Bürger der Nation, vom Schicksal dazu bestimmt, der Heimat Einsatz- und Opferbereitschaft vorzuleben.

Diese Pflicht wurde mit Ernst und Stolz übernommen. Die Einrichtungen der NSDAP. wurden eine wesentliche Stütze für die Arbeit der NSDAP.

Mit Verordnung Nr. 125 vom 14. Juli 1939 hat das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, daß die NSDAP. eingesetzt wird für die sich ergebenden Aufgaben aus dem Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsgesetz vom 26. August 1938. Diese wurden bei Beginn des Einsatzes erweitert dahin, daß die Nationalsozialistische Kriegsofizerversorgung mit ihrem Betreuungssystem dem NSDAP. und der Partei direkt unterstellt

wurde. Diese Unterstellung war notwendig für die Betreuungsbereitschaft aus dem

1. Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsgesetz,
2. Einsatz-Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsgesetz,
3. Personenschadensverordnung.

4. Einsatz-Familienunterstützungs-Versorgung,
5. Einsatz-Wehrmacht-Gebührengesetz und den dazu noch ergehenden Ausführungs- und Durchführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen.

Damit war die Aufgabe der NSDAP. klar vorgezeichnet, so daß wir alle Kräfte einspannen konnten. Darüber hinaus traten hinzu die Aufgaben für Fürsorge und Versorgung der Familien der Einberufenen sowie der Männer aus der SA., H., NSKK., NSKK., Arbeitsdienst usw.

Blicken wir zurück auf ein Jahr besonderen Einsatzes der NSDAP., dann stellen wir mit Genugtuung fest, daß jeder auf seinem Platz seine Pflicht erfüllt. Hierfür Dank auszusprechen ist eine Pflicht.



Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Abt. Deutsches Volksbildungswerk

Montag, am 25. November 1940
abends 20 Uhr im Olympia-Theater

Sehnsucht nach Afrika

Ein Bengt-Berg-Film nach einem Buch von Georg Zoch

Eintrittspreise: 60 und 80 Pf. Vorverkauf bei Lindenkreuz
Lau und im Haus der DAF (bei Hommel)



Wenn es Postkarten gäbe

Schnelligkeit bedeutet in der Nachrichtenübermittlung heute alles. Deshalb sind gerade die Zeitungsverlage immer auf der Suche, um ihren Vertriebsapparat zu verbessern. Und wenn es morgen Postkarten gäbe, so würden sie bestimmt als erstes Zei-

tungen befördern. Das ist das Interessante am Beruf des Verlagsfachmannes, daß er Neuerungen sofort in seinen Dienst stellen kann. Ein interessanter und vielseitiger Beruf, wie geschaffen für Jungen und Mädels, die es zu etwas bringen wollen. In der Vertriebsabteilung mit ihren an Bewegung und Spannung so reichen Aufgaben, mit ihrer ausgeklügelten Organisation, ihrem Tempo und Schwung gibt es viele Wege des Aufstiegs. Leiter des Stadt- oder Landvertriebes, Versandleiter, Leiter der Vertriebsbuchhaltung, und schließlich Führung der ganzen Vertriebsabteilung sind erstrebenswerte Ziele, die dem Fähigen und Regsamen — bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmungen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Auslande — in verhältnismäßig jungen Jahren erreichbar sind.

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!“

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. —
Kostenlos auf Anforderung durch den Pulsnitzer Anzeiger

Arbeiter für Transporte

sowie zu weiterer Ausbildung im Fahrwesen
sowie sofort gesucht

Offerten unter L 21 a an die Geschäftsstelle djs. Blattes.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz. Sonntag, 24. 11., Totensonntag: 8.15 Uhr Abdm. i. d. Ziegenbalgkap. 9 Uhr Totengebendgottesdienst mit anshl. Abdm. 14.30 Uhr i. d. Gottesackerkirche: Gedächtnisfeier anl. d. 125jähr. Bestehens d. Pulsn. Gottesacker. 16 Uhr i. d. Nikolaitirche: Abendgottesd. m. anshl. Abendmahl. M. — Dienstag, 26. 11.: 19.45 Uhr Gustav-Adolf-Frauenver. mit Christl. Freund. P. M. S. i. d. Pfarrkirche, Vortr. Frä. Weidauer: Erlebnisbericht von der Heimkehr der Böhmerschen Anstalten in Stanislau. — Mittwoch, 27. 11.: 19 Uhr Wochenand. i. d. Ziegenbalgkapelle. K.

Richtenberg. Totensonntag, 24. 11.: 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Gedenken an die Toten des Jahres. Anshl. Beichte und heil. Abendmahl. 14 Uhr Abendmahlsgottesd.

Obergerdsdorf. Totensonntag, 24. 11.: 9 Prdg. z. G. d. Berthold. anshl. B. u. Hg. Abdm. 15 B. u. Hg. Abdm.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Getreu ihrer Berufung widmet sich die NSDAP. der Lazarettbetreuung, die ihr fast restlos übertragen wurde. Front- und Lazarett versorgte sie zu Weihnachten 1939 mit Kerzen. Die Sammlung hierfür erbrachte 1 669 053 Kerzen und 1 194 221 Kerzenhalter. Zu nennen ist schließlich die Opfergabe jedes Frontsoldaten, der seine Frontzulage von 5 Mark für die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes zahlte. Sie erbrachte die Summe von 23 000 000 Mark.

Wir haben als Erben der Toten des Weltkrieges der gute Geist unseres Volkes zu sein. Die Toten des Weltkrieges sind um ihren Sieg betrogen worden. Gib du mit deiner Pflichterfüllung, deinem Beispiel und deiner Beharrlichkeit dem Führer und der kämpfenden Front die Gewißheit des Sieges.

Total ist hervorragend bewährt bei

Total

gegen Erkältungs-Krankheiten

Rheuma
Ischias
Hexenschuß

Nerven- und Kopfschmerz
Erkältungen

Unzähligen haben Total-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Total ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Total!

Preis 99 Pfg. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Totalwerk München 81K

Für kleine Werkstücke wird

Kochfrau gesucht

Angebote sind unter L 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Brauns' Mercerisin
Die Seidenpflege

verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. weichen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frischt die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften. Besonders für Strümpfe empfohlen!

Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stofffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Werde Mitglied der NSV!

Wählhan's Bronchial-Tee

Warte „Wurzelsepp“ hat sich außerordentlich günstig bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung bewährt. Ist Nahrung im Anzug, dann Wählhan's Bronchial-Tee. Drig.-Pack. RM 1.— verstärkt RM 1.50

Vorhältig bei
Möhren-Drogerie
F. Herberg
Inh. W. Polste

Morgen Freitag
von 9 Uhr an

Berkauf

Hugo Schadt, Hoffleischerei
Pulsnitz

Husta Glycin
Klosterfrau - Melissengeist
Kandis braun
Lochpflaster
Traubenzucker
Tempo-Taschentücher

Möhren-Drogerie F. Herberg
Inh. W. Polste

Grauer Star

und seine operationslose Behandlung. Ankunft kostenlos.
J. Parvus, Chemnitz
Thüringer Weg 18

Seit 25 Jahren bewährte sich das vorzügliche Hautpflegemittel
Leupin-Crem bei Hautjucken
Gesichtsausschlag-Ekzem usw.
In Drogerien-Apotheken
Fach-Drogerie M. Jentsch

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben:

Königsbrüd: Baumeister Willy Kurt Seidel.

NSDAP

BDM-Gruppe 12/178

Alle Scharen haben heute abend Wertarbeit. Jedes Mädel bringt 20 Rpf für die Karte der Jugendfilmstunde mit.

Hitler-Jugend Ohorn

Zu der am kommenden Sonntag innerhalb der Standorte Brettnig, Ohorn und Hauswalde stattfindenden Jugendfilmstunde beteiligen si chwie folgt:

Hitler-Jugend, Def. 13/78, Scharen 1 und 2

BDM, Ohorn

Deutsches Jungvolk Ohorn

JM Ohorn

Diese Einheiten stellen am Sonntag, 24. 11., früh 8 Uhr mit Rad an der Firma C. J. Schäfer. Es sind die Fähnlein-Fahne, sowie BDM- und JM-Wimpel mitzubringen. Es haben alle zu erscheinen. Unkostenbeitrag: 20 Rpf. Berantwortlich für die Fahrt nach Brettnig für sämtliche Einheiten ist der Führer der Schar 2, O. Rottf. Kühne.

Der R.-Führer der Gefolgschaft 13/178.

Die Zukunft dem Bauerntum!

Der Berufsweg des Lehrlings auf dem Lande. — 300 000 Lehrlinge werden gebraucht.

Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren in steigendem Maße unter der Menschennot gelitten, sie hat dennoch ihre Leistungen für die Volksernährung unerhört gesteigert. Es gibt hier aber eine Grenze. Auch seit 1933 hat die Landwirtschaft noch einmal anderthalb Millionen Menschen an die Stadt abgegeben. Ausländerbeschäftigung macht uns in anderer Ernährung in gleicher Weise vom Ausland abhängig wie die Einfuhr infolge unzureichender Erzeugung. Das Nachwuchsproblem ist also für das Land brennend geworden. Der Nachwuchsbeitrag betrug im Jahre 1939 noch 110 000, im folgenden Jahre 100 000 und in diesem Jahre nur noch 90 000 männliche Jugendlichte.

Im Rahmen der Wachstumsplanung für 1941 sind nun nach den Anweisungen des Reichsarbeitsministers an die Arbeitsämter als Mindestzahl 115 000 männliche Jugendlichte für das Land vorgesehen, die möglichst überschritten werden soll. Der tatsächliche Bedarf beträgt 160 000 männliche und 150 000 weibliche Lehrlinge jährlich. Für die männlichen Kräfte steht der Nachwuchsbedarf für Landarbeiter, Bauern und Landwirte mit 145 000 an der Spitze. Aber auch die Gärtner brauchen 8000 Lehrlinge im Jahre, die Metzler 3000, wozu noch die Winzer, die Schäfer, die Brenner und die Rechnungsführer kommen. Der weibliche Nachwuchsbedarf verteilt sich auf die Berufe der ländlichen Hauswirtschaftsgehilfin, der Wirtschaftlerin und der Landfrau, der Geflügelzüchterin, der Zimmerin, der Gärtnerin und der landwirtschaftlichen Rechnungsführerin.

Der Landarbeiter ist gelernter Facharbeiter.

Warum konnte der Nachwuchsbedarf der Landwirtschaft bisher nicht gedeckt werden? Man weiß nicht genügend von den vielfachen Maßnahmen, die zur Beseitigung der geistigen und materiellen Unterbewertung der Landarbeit schon getroffen worden sind, man überschätzt andererseits stark die Vorteile, die die Stadt und ihre Berufe bieten. Die Jugendlichen werden nicht mehr nur als jugendliche Hilfsarbeiter in die Landwirtschaft aufgenommen, sie werden als höchst befähigte Facharbeiter ausgebildet mit der Aussicht, schließlich einmal einen Neubauernhof zu übernehmen. Den Weg in die landwirtschaftlichen Berufe eröffnet heute ebenso wie in andere Berufe die Lehre, die Landarbeiterslehre für die männlichen und die Hausarbeitslehre für die weiblichen Jugendlichen. Auf dieser zweijährigen Grundlehre baut sich die Landwirtschaftslehre, die Lehre für die verschiedenen Spezialberufe auf, und ähnlich gliedert sich heute das landwirtschaftliche Schulwesen, angefangen von der ländlichen Berufsschule über die Fachschulen bis zum landwirtschaftlichen Studium, das heute auch dem tüchtigen Volksschüler offensteht. Von jedem Dorf werden jährlich mindestens drei Lehrlinge für Landarbeiterslehre und Hausarbeitslehre und je eine Lehrstelle für die Landwirtschafts- und Hauswirtschaftslehre verlangt, um den gesamten Nachwuchs in eine geordnete Berufsausbildung zu bringen. Die geeigneten Lehrbetriebe werden gewissenhaft ausgewählt.

Neben praktischer Lehre Schule und Lehrgang.

Der Reichsnährstand gab Pressevertretern Gelegenheit, einen Blick in die Praxis der ländlichen Lehre zu tun. Ungedulde Reporter ließen sich für unsere Fernsicht noch aus dem Aushall erschließen, wenn es gelang, dem Weltberuf den notwendigen Nachwuchs zuzuführen. Metzler kann man werden entweder über die 12-jährige Grundlehre und Metzlerlehre, aber auch direkt von der Volksschule über eine dreijährige Metzlerlehre. Der Metzler gehört heute zu den bestbezahlten Fachkräften in der Landwirtschaft, der sich mit den Facharbeitern der Industrie gut und gern messen kann. Wir sahen ferner die Mädchen in der Hauswirtschaftslehre. Diese Mädchen wollen die Wirtschaftsprüfung ablegen. An Wirtschaftsprüfungsbüro besah ich den Gütern großer Bedarf. Seit 1935 ist die ländliche Berufsschule überall im Aufbau, um die praktische Arbeit auf dem Hof zu unterstützen.

Durchweg gute Aufstiegsmöglichkeiten.

Bauernhof und Bauerntum lauter insgesamt das Berufsziel aller landwirtschaftlichen Lehrberufe. Der Weg zum Bauernhof kann heute in Deutschland für jeden tüchtigen jungen Menschen eröffnet werden. Aber auch die Anteilswirtschaft, über die künftig jeder Landarbeiter verfügen soll, ist schon ein erstrebenswertes Ziel. Daneben bedarf die Landwirtschaft vieler Fachkräfte für die Sondergebiete. Zu ihnen gehören neben dem Landarbeiter der Metzler, der Brenner, der Schäfer und viele andere Berufe, die ihr besonderes Berufsziel im Erwerb der Meistereigenschaft finden. Alle diese Berufe sind in gleicher Weise echte Lebensberufe wie die städtischen Berufe. Das gleiche gilt für die landwirtschaftlichen Sonderberufe der Frauen. Aus dem praktischen Beruf erwachsen schließlich auch die zahlreichen fördernden Berufe der Landwirtschaft, zu denen auch die Lehrerberufe gehören. Die Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten sind ganz allgemein in der Landwirtschaft gut.

Ohne ein gesundes Landvolk ist ein Volk dem Untergang geweiht. Der Nationalsozialismus hat deshalb dem Landvolk einen Ehrenplatz im Staate zugewiesen. Hieraus erwächst besonders die Verpflichtung der Landjugend, der Scholle treu zu bleiben, die ihr heute, besonders nach der Neugewinnung großer Gebiete im Osten, wieder eine gesicherte Zukunft bietet.

Wie Churchill seinen Krieg finanziert

Zwangverkauf amerikanischer Aktien an das britische Schatzamt.

Die britische Regierung ordnete den Zwangverkauf der in englischen Händen befindlichen Aktien von 164 amerikanischen Firmen an das Schatzamt an, um die Finanzierung der riesigen englischen Kriegseinkäufe bei den Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Neue Provokationen der RAF.

Britische Bomben auf Berliner und Potsdamer Krankenhäuser. — Acht Schwestern verletzt.

Wieder einmal haben die Flieger der Royal Air Force auf Befehl des Weltbrandstifters Churchill die Reichshauptstadt anzugreifen versucht. Unter dem Eindruck der schweren Schläge beim vorletzten Angriff auf die Reichshauptstadt, bei dem nicht weniger als 12 englische Maschinen abgeschossen wurden, kamen sie diesmal mit äußerster Vorsicht und in großer Höhe. Es gelang der starken Flakabwehr, die meisten feindlichen Maschinen abzubringen. Diejenigen, die durch die Sperre durchkamen, machten gar nicht erst den Versuch, militärische oder industrielle Ziele anzugreifen, sondern luden ihre Bombenlast dort ab, wo sie glaubten, die Bevölkerung am empfindlichsten treffen zu können.

Es wurden von Brandbomben einige Wohnhäuser getroffen und vor allem drei Krankenhäuser und ein Lazarett. Bei dem klaren wolkenlosen Himmel und in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer wiederum vor dem Abwurf zahlreiche Leuchtbomben zur Erde schickten, mußten sie die als Krankenhäuser weißlich gekennzeichneten Gebäudekomplexe klar erkannt haben. Sie haben also hier wiederum im vollen Bewußtsein ihrer Schwäche und ihrer Ohnmacht, uns an militärischen und industriellen Anlagen Schaden zufügen zu können, diese Ziele gesucht und getroffen. Ihr sinnloses Verbrechen kostete die Engländer zwei Maschinen, die noch beim Anflug durch die Flak abgeschossen wurden.

Während in Berlin bei diesen heimtückischen Angriffen nur geringe Verluste zu beklagen waren, wurden bei Sprengbombenabwürfen in Potsdam, die ebenfalls einem Krankenhaus galten, nicht weniger als acht Schwestern in Ausübung ihres schweren Berufes verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch eine Schwester von 80 Jahren, die in dem Krankenhaus wohnte. Auch in Potsdam haben die Bildlinge Churchills wie in Berlin nicht in einem einzigen Falle den Versuch gemacht, militärische Ziele anzugreifen. Sie haben ihre Bomben über einem Wohnviertel abgeworfen und hierbei außer dem Krankenhaus eine Schule der nationalsozialistischen Jugend getroffen.

Auch dieser ruchlose Angriff wird vergolten

England muß sich darüber klar sein, daß dieser neue verbrecherische Angriff auf die Zivilbevölkerung in Berlin und Potsdam — jener Stadt, die in der Welt durch Preußens große Könige einen Ruf hat — nicht ungeführt bleibt. Auch dieser ruchlose Angriff wird schlagartig vergolten werden, wie Coventry auf München folgte und Hamburg und Kiel noch vergolten werden.

Rampfansage gegen Kriegsausweitung

„Der Dreimächtepack auf die konstruktiven Friedensziele der Zukunft gerichtet.“

Der Dreimächtepack von Berlin bedeutet eine Kampfansage gegen die Kriegshetze und gegen den Versuch einer Kriegsausweitung. Der Zusammenschluß der Staaten, die diesem Pakt beitreten, dient dem Ziel der Wiederherstellung des Weltfriedens. Wie Deutschland, Italien und Japan, ist auch Ungarn an der Schaffung einer gerechten Weltordnung auf längste Sicht interessiert. Der Beitritt Ungarns bedeutet daher eine weitere wichtige Etappe auf dem Weg der Neuordnung Europas und gleichzeitig der Isolierung Englands.

Insbesondere hat der Beitritt Ungarns natürlich in den Ländern des Dreimächtepaktes Beachtung gefunden. In einem Kommentar schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia“, mit seinem Beitritt bekräftigt Ungarn seine Solidarität und Zusammenarbeit mit der Achse und vertieft sie zu einem regelrechten Bündnis. Die Lage auf dem Balkan, die bereits durch die starke Politik der Achse eine weitgehende Klärung erfahren habe, jedoch immer noch durch die englischen Manöver beunruhigt werde, habe damit eine weitere Festigung erfahren. Immer mehr werde der englische Einfluß aus dem Südosten Europas ausgeschaltet und immer isolierter erschienen die wenigen noch übrigbleibenden Inseln, auf denen sich dieser Einfluß noch geltend mache. Auf Grund seiner geographischen Lage im Norden des Balkans, seiner Bevölkerung von fast 12 Millionen, seines kriegstüchtigen Heeres sowie seiner produktiven Landwirtschaft und Industrie leiste Ungarn, besonders im europäischen Sektor, einen wesentlichen und konkreten Beitrag für die Sache der Achse und der des Dreimächtepaktes.

Der Dreimächtepack sei aber nicht nur ein bedeutsames Kriegsinstrument, sondern stelle vor allem auch die Grundlage für den Aufbau des neuen Europa und des neuen Ostasien dar. Der Dreimächtepack sei deshalb auf die konstruktiven Friedensziele der Zukunft gerichtet und auch in dieser Hinsicht erweise der Beitritt der ungarischen Regierung bemerkenswert.

In Stockholm weist man bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß London über die Verhandlungen der europäischen Staatsmänner und Staatsoberhäupter überhaupt nicht mehr informiert ist. So werde sich London, so betont „Nya Dagligt Allehanda“, allmählich daran gewöhnen müssen, daß das Schicksal Europas ohne und gegen England entschieden werde. Diese Tatsache sei auch durch lächerliche Drohungen mit einer englischen „Gegenoffensive“ nicht aus der Welt zu schaffen. Eine derartige diplomatische Aktion Englands würde nach Lage der Dinge ebenso kläglich scheitern wie die mit so viel Vorzirkel beehrte Propagandareise des „schönen Anthony“ durch die Länder des Nahen Ostens, da Englands Stern hoffnungslos im Sinken liege.

Coventry völlig abgesperrt

Alle Zugänge von Militär und Gendarmerie besetzt.

Genau so wie Churchill die unheimlichen Schiffsverluste Englands vor der Weltöffentlichkeit peinlichst geheimzuhaltend verheimlicht, gibt er sich auch die denkbar größte Mühe, die Wahrheit über die verheerenden Wirkungen der deutschen Vergeltungsangriffe auf die englischen Städte zu unterdrücken.

So ist z. B. das ehemalige englische Rüstungszentrum Coventry nach dem Bericht eines Augenzeugen, der in den Trümmern der Stadt weilte, noch immer völlig von der Außenwelt abgesperrt. Die Züge von London nach Birmingham werden umgeleitet. Privatpersonen, die sich auf den Straßen der Stadt nähern, werden schon an den Ausgängen von Birmingham im Westen, in Lutterworth und Rugby im Osten und Südosten aufgehalten. Starke Abteilungen Militär und Feldgendarmerie halten alle Zugänge besetzt.

Kunst und Wissen

Subelsturm um Franz Lehár

„Die lustige Witwe“ im „Theater des Volkes“

Das „Theater des Volkes“ hat sich mit der ewig jungen, lustigen Witwe des zweiten Srenierioleg dieser Spielzeit gesichert. Es war ein großer Abend, vor allem dadurch, daß der Meister der Operette Franz Lehár selbst als in das Geschehen eingriff und die von ihm nachträglich geschaffene Ouvertüre selbst dirigierte. Mit dem Geschehen des großen Könners hat er in dieser Ouvertüre die schönsten Melodien des Werkes zu einem bestrickenden Kranz gezeichnet und schon allein damit das ausverkaufte Haus begeistert.

Wie es der Anlage der „Lustigen Witwe“ entspricht, geht die Hauptwirkung auch dieses Mal vom Orchester und den Sängern aus. Georg Lippert waltet am Pult mit feinsinniger Hingabe an die Sache seines Amtes, während ihn Dr. van Enderl als Leiter der Chöre und Georges Blavale als Choreograph mit Sakralität und Umficht unterstützen. Hans Kämerling liefert die Bühnenbilder, die als Meisterleistung anzupreisen sind. Auf den Inhalt und die Musik des durch frühere Aufführungen Rundum und Schallplatten weit bekannten Werkes braucht in diesem Rahmen nicht eingegangen zu werden. Es sei lediglich gesagt, daß Maria Horowitz sich mit ihrer lustigen Witwe viele neue Freunde ihrer Kunst erwarb. Ihr zur Seite sorgten Marika Wagner, Vera Schröder und Robert von dem Bonaert dafür, daß die festliche Stimmung des Abends immer neue Höhepunkte fand. Als Einlage im dritten Akt empfand das Original Trio Marianos — Artisten von Welt — mit Ach: Huldigungsstürme ungewohnter Ausmaße. Nicht endenwollender Beifall und Subelstürme um Lehár beschloßen den Abend.

May und Friedels Weihnachtswünsche

„Der betlor'n: Wunschzettel“ von Karl-Heinz Voigt im Central-Theater.

In diesem Jahre hat das Weihnachtsmärchen ganz beson-

ders zeitig seinen Einzug auf den Bühnen Dresdens gehalten, wohl aus der Erwägung heraus, daß der Weihnachtsmann in diesem Jahre mit besonderer Vorliebe eine Karte für die Märchenvorstellung auf den Gabentisch legen wird. Wie sehr sich die Kinder darob geireut haben, bewies die Fülle, die am Sonntagabend nachmittags im Central-Theater herrschte, wo das Märchen vom verlorenen Wunschzettel von Karl-Heinz Voigt mit rauschendem Beifall aus der Laube gehoben wurde. Der Autor, der in den letzten Jahren als Märchenpichter große Erfolge hatte, bewies mit diesem Märchen aus neue die Fähigkeit, Kinderherzen zu fesseln.

Zwei Nachbarkinder, Friedel und Mar, bilden die Hauptpersonen des Stückes, um die sich ein bunter Reigen in 7 Bildern abspielt. Die fröhliche Friedel schreibt ihren Weihnachtswunschzettel und bittet ihren Freund Mar, diesen doch persönlich beim Weihnachtsmann abzugeben, damit er auch wirklich in seine Hände kommt. Mar, ein braver und beherzter Junge, verspricht dies und begibt sich auf den Weihnachtsmarkt zu seinem Freund, den alten Puppenpieler, der ihm den Weg zum Weihnachtsmann zeigt. Nach manchen Hindernissen kommt Mar dann dort an — aber o Schreck, den Wunschzettel der Friedel hat er unterwegs verloren. Aber der Weihnachtsmann weiß Rat. Mit dem klugen Kasper macht sich Mar auf den Weg, kommt zur besonderen Freude der Kinder zu den Indianern, wo es sehr kriegerisch zugeht und schließlich auch zum Märchenkönig, wo er Friedels Wunschzettel zurückerhält. Der Weihnachtsmann sorgt nun dafür, daß Friedels Wunsch, gesund zu werden in Erfüllung geht.

Die Musik zu diesem Märchen komponierte Siegfried Schulz, der als Mann vom Bau den Geschmack unserer Zeit sicher erfaßte. Die Bühnenbilder von Robert Ullmann und die Inszenierung Hermann Jardins sicherten neben den Sängern unter Leitung von G. Baum-Gründig dem Märchen bei Groß und Klein freudige Aufnahme.

Am Schluß der Vorstellung konnte neben den Darstellern, von denen nur Ingeborg Richter (Mar) und Rudolf Schiemann (Kasper) erwähnt seien, auch der Autor für den reichen Beifall danken.

Was backen wir zu Weihnachten mit 50g Fett und 1 Ei?



Pflastersteine:

Teig: 250 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gestr. Teel. gemahlener Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 5 Tropfen Dr. Oetker Ruchengewürz-Aroma, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin“, 50 g Mandeln oder Korinth. 25 g Orangat oder Zitronat.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.

Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkaltet ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Backin“ gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backblech (Tischplatte), gibt darauf den Teigbrei, bestreut ihn mit den abgezogenen, gehackten Mandeln (gereinigten Korinth) und dem in kleine Würfel geschnittenen Orangat (Zitronat). Man bedeckt die Früchte mit Mehl und verknetet alles zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht daumendicke Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut kirschgroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestreichen, in Hagelzucker gedreht*) und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

*) Stattdessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem dickflüssigen Guß aus 125 g gesiebtem Puderzucker und 2-3 Eßlöffel heißem Wasser bestreichen. Auch beide Verzierungsarten je zur Hälfte wischen sehr nett. Backzeit: Etwas 10 Minuten bei starker Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Backens schwächer einstellen!) Bitte einschneiden!



Dr. Oetker Backpulver „Backin“ altbewährt!

Endlose Kolonnen von Kraftwagen und Autos mit Flüchtenden rollen auf den Straßen nach Birmingham, Leamington und anderen in der Nähe gelegenen Orten.

Trümmerhaufen bis zu 30 Meter hoch.

In der Stadt selbst suchen sich Pioniere, die oft genug zu Sprengungen schreiten müssen, mühsam einen Weg durch die Trümmerhaufen zu bahnen, die in vielen Fällen kleinen Gebirgen gleichen und sich bis zu einer Höhe von 20 bis 30 Meter aufstürmen.

Massenplünderung in der vernichteten Stadt.

Schon seit Sonnabend macht sich Gesindel in den Trümmern bemerkbar. Noch bevor die Abperrung streng durchgeführt werden konnte, hatten sich ganze Bänder von Plünderern aus der Unterwelt von Birmingham und anderen Orten gebildet, gegen die die Polizei völlig machtlos war und es auch heute während der Verdunkelung noch ist.

Wiratenmanieren am „Bundesgenossen“

Britisches U-Boot versenkt französischen Dampfer.

Wie der „Petit Parisien“ aus Saint Malo meldet, wurde der französische Dampfer „Charles Edmond“ in der Nacht zum 13. November 100 Meilen von der französischen Küste entfernt von einem englischen U-Boot versenkt.

Ueber den Angriff berichtet der „Petit Parisien“: Die Nacht sei sehr hell gewesen: 400 Meter vom Schiff entfernt sei plötzlich ein englisches U-Boot ausgetaucht.

Deutsche Kampfbomber über Southampton

Von Kriegsberichterstatter Herbert Soellig.

... 20. November. P.M. Schon in den Abendstunden begannen die ersten deutschen Bomber ihre Angriffe auf Southampton. Und es ist bereits weit über 7 Uhr, als wir am Morgen über der Hafenstadt erscheinen, und wir sind noch nicht die letzten Maschinen dieser Angriffswelle.

Southampton liegt unter uns. Nordwärts vor uns liegt ein großes Wolkenloch. Die Dock- und Werftanlagen sind neben den riesigen Lagerhallen unser Ziel.

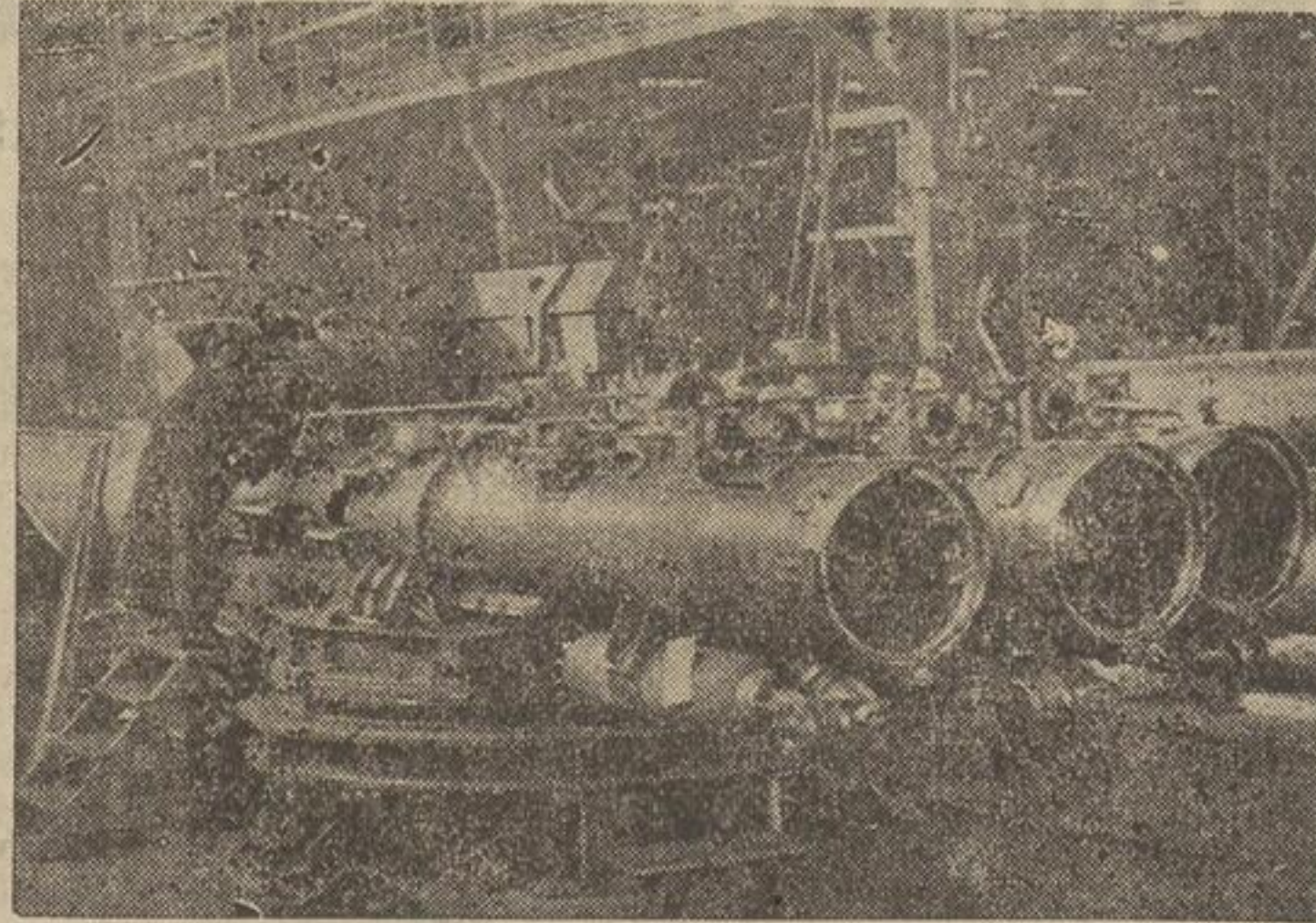
Nach diesem Flug gibt es besonders viel zu fragen, wie das Wetter beim Angriff der anderen Besatzungen war. Der Staffelführer unserer ersten Staffel mußte nicht weniger als 20 Minuten über Southampton kreuzen, immer von wildem Klafffeuer verfolgt, ehe die Wolken wieder einmal den Blick nach unten freigaben.

Unsere „Kurfürst“, die nur zwei Minuten nach uns angriff, hatte schon beim ersten Anflug einen englischen Jäger hinter sich. Bevor dieser aber sein Feuer eröffnen konnte, waren die ersten Bomben abgeworfen.

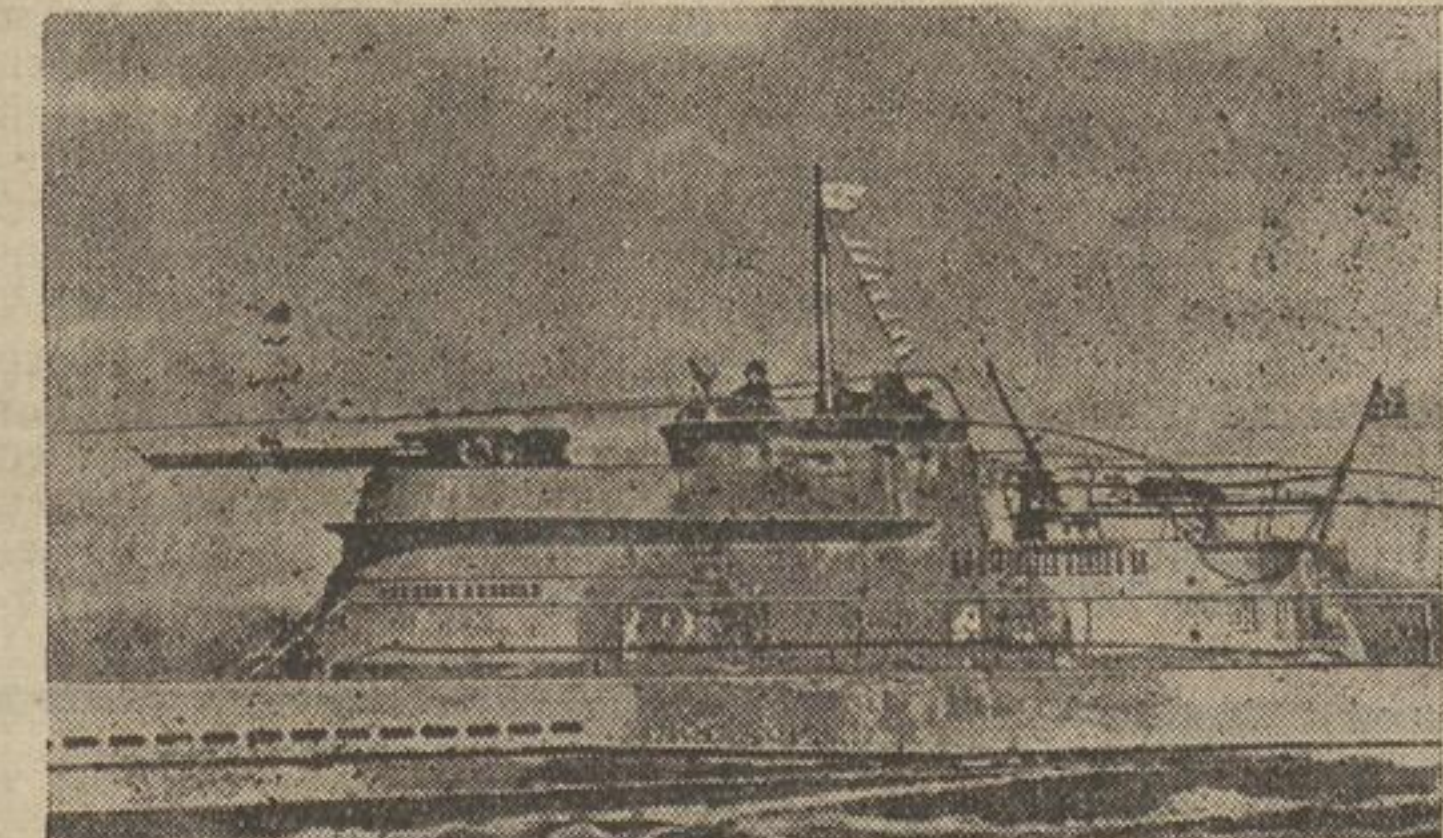
So trug auch in dieser Nacht Besatzung auf Besatzung ihre Bomben trotz ungünstiger Wetterlage in das befohlene Ziel unbeeinträchtigt.

Merlei Neuigkeiten

Amerikanischer Berichterstatter mit einem Britenbomber abgestürzt. Die Washingtoner Regierung teilt mit, daß der bei dem Absturz des britischen Bomberflugzeuges auf jugoslawischem Boden an Bord befindliche Korrespondent der „New York Herald Tribune“, Ralph Barnes, früherer Vertreter der „Tribune“ in Berlin, gerettet wurde.



Aus einem großdeutschen Rüstungswerk. Herstellung von Torpedoausstößrohren. — Weltbild (M).



Sieben weiße Fährhühner flattern im Wind ... Sieben feindliche Schiffe gingen auf Grund! Ein deutsches Unterseeboot kehrt von Feindfahrt in seinen Heimathafen zurück. — Pst.-Augst.-Weltbild (M).

große Anzahl von Bomben an Bord. Die Leichen der vier Insassen wurden im Umkreis von 300 Metern von der Absturzstelle aufgefunden.

Radikale Lösung der Judenfrage in der Slowakei dringlich. Die Dringlichkeit der von der slowakischen Regierung vorbereiteten radikalen Lösung der Judenfrage in der Slowakei wird besonders aus den täglichen Polizei- und Gerichtsfaalberichten ersichtlich.

Der Bericht zeigt einmal mehr, welche schamlose Propaganda die Kriegsheker gegen den deutschen Soldaten wie gegen das deutsche Volk treiben. Zum anderen legen die Neuierungen des Matrosen die heuchlerische Frage des britischen Jynismus bloß.

Britisches U-Boot „Rainbow“ verloren. Wie Reuter meldet, gab die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Rainbow“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

4000 britische Soldaten erkrankten. An Bord des in Newport eingetroffenen britischen Dampfers „Samarra“ befanden sich Ueberlebende des im Juli im Kanal versenkten britischen Transportdampfers „Lancastria“.

Sühne eines furchtbaren Verbrechens

Todesstrafen für zweifachen Kindermord und Brandstiftung.

Das Sondergericht Dresden verurteilte den am 31. Juli 1921 in Obersiebersdorf, Kreis Rittau, geborenen Erich Gerhard Proke wegen Mordes in zwei Fällen, begangen in einem Fall als Gewaltverbrechen, im anderen Fall in Verbindung mit schwerer Brandstiftung je zum Tode und wegen schweren Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus, außerdem zum lebenslangen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das Urteil sühnte ein furchtbares Verbrechen, das der Angeklagte am Abend des 7. November 1940 in Ruppertsdorf, Kreis Lobau, beging. Er verübte nach einem genau überlegten Plan einen Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Melterehespaars Hartmann, droffelte das dreijährige Mädchen der Eheleute mit einem Strick und schnitt dem Kind den Hals durch, dann legte der Verbrecher, um die Spuren zu verwischen, in der Schlafkammer Feuer an, durch das nicht nur das Stallgebäude schwer beschädigt wurde, sondern auch der vierjährige Sohn der Eheleute umkam.

Die Verhandlung ergab vom Angeklagten das Bild eines trotz seiner Jugend bereits tief gesunkenen asozialen Menschen, der ein liederliches Leben führt und sich viel mit Mädchen abgab. Er machte sich auch an die Ehefrau Hartmann heran und trat zu ihr in freundschaftliche Beziehungen. Trotzdem faßte er den Entschluß, die Frau um ihre Kriegsunterstützung zu bringen und sie zu bestehlen. Bei seinem Plan stellte er die Tatsache, daß in der Hartmannschen Wohnung gegebenenfalls die beiden Kinder anwesend sein würden, in Rechnung, und war entschlossen, sie ums Leben zu bringen, falls sie ihn hören sollten.

Nach der verbrecherischen Tat begab sich der Angeklagte, nachdem er noch mit einem Mädchen telefoniert hatte, seelenruhig in den Gasthof, wo er aß und Bier trank, bis die Meldung vom dem Brand eintraf. Der Angeklagte beteiligte sich dann selbst an den Löscharbeiten und verrichtete seinen Dienst bis schon am nächsten Mittag die Festnahme erfolgte. Bezeichnend für Gefühllosigkeit des Angeklagten war, als er nach dem Grund der Tat befragt wurde, seine Antwort: „Ich brauchte Geld, denn ich bin ein Lebemann!“

Für den Angeklagten, der trotz seiner Jugend der Typ des Gewaltverbrechers ist, war kein Platz mehr in der deutschen Volksgemeinschaft, und die Todesstrafe war nach gesundem Volksempfinden die einzig mögliche Sühne für das verabscheuungswürdige Verbrechen.

Was ist der Genuß eines Vorteils gegen die Entzückung eines freiwilligen Opfers? Heinrich von Kleist.

Zwei Büchertipps ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (29. Fortsetzung.)

Heli, zuweilen an ihrer Tasse nippend, hatte schweigend zugehört. Sie war klug genug, die Uebertreibungen zu merken, sie war aber auch klug genug, einzusehen, daß es sinnlos gewesen wäre, ihre Zweifel, ihre Bedenken auszusprechen.

„Da scheinen Sie ja Ihr Glück zu machen!“ sagte sie bedachtam. „Es wäre Ihnen von Herzen zu wünschen. — Nun will ich aber mein Versprechen einlösen und Ihnen unser Albenbuch zeigen.“

Sie ging zum Bücherschrank und brachte einen dicken Band angefschleppt, der alle Anzeichen eines biblischen Alters trug.

„Unser Urgroßvater, der Bauer Andreas Stoll aus Senegersdorf, hat es angelegt. Sehen Sie, diese ungefitige, halbverblidene Schrift ist von ihm. Er hat selber schon mit vielem Eifer die Spuren seines Geschlechtes verfolgt, hat sorgsam niedergeschrieben, was ihm sein Großvater erzählte, und so besitzen wir in diesem Buch ein einzigartiges Dokument, das sich von Sohn zu Sohn in der Familie vererbt und von jeder Generation mit neuen Eintragungen versehen wurde.“

„In ehrfürchtigem Staunen blickte Gisela auf die vergilbten Seiten, aus denen sie der Atem der Vergangenheit anwehte.“

„Es muß ein unsagbar stolzes Gefühl sein, diese lebendige Verbundenheit mit den Vätern!“

„Ein stolzes, aber auch ein verpflichtendes Gefühl!“ sagte Heli ernst. „Denn wir, die Nachkommen, wissen uns einbedingten in den ewigen Strom des Blutes. Wir erkennen, daß unser eigenes Leben nicht ein Ding für sich ist, sondern nur ein Glied in der Kette. Wir erkennen, daß wir mit heiligen Händen das Erbe der Väter verwalten, daß wir es für unsere Kinder rein

erhalten und bewahren müssen. — Das hier ist die Geschichte unseres Vaters. Er mußte nach einer Reihe von Unglücksfällen den Hof verkaufen, begann dann einen Getreidehandel und kam wieder zu Wohlstand. Sein Wunsch, den alten Hof wiederzuerwerben, blieb freilich unerfüllt.“

„Das ist sicher schwer für Sie?“ „Gewiß! Peter hat sich daher als Lebensziel die Aufgabe gesetzt, den Stollhof wieder in den Besitz unserer Familie zu bringen. Er träumt davon, daß seine Söhne wieder tüchtige Bauern werden, wie es die Väter waren.“

„Um diese Chronik beneide ich Sie. Ich weiß gar nichts von meinen Ahnen. Es ist eigentlich recht armfelig, und ich bin Ihnen daher wirklich dankbar, daß Sie mir helfen wollen. Steht das auch in dem Buch, was Sie mir von der Verwandtschaft Ihrer Familie erzählten?“

„Nein!“ wich Heli verlegen aus. „Darauf ist mein Bruder bei seinen Forschungen gestoßen. Es muß sich überhaupt erst zeigen, ob es wirklich stimmt. — Aber nun muß ich Sie ein Weilchen allein lassen. Ich habe vorhin zu meinem Schrecken festgestellt, daß ich vergeblich, Belag zu befragen. Sie bleiben doch zum Abendbrot, nicht wahr?“

„Wenn es Ihnen recht ist — gerne!“ Heli vertiefte das Zimmer und nach ein paar Minuten vernahm Gisela, wie draußen die Flurtür sich öffnete und schloß.

Sie blätterte noch eine Zeitlang in dem Buch, dann klappte sie es zu und stand auf.

Der Inhalt des Bücherchranks enttäuschte sie. Lauter wissenschaftliche Sachen, damit hätte sie wenig anfangen können!

Und das war wohl der Schreibtisch dieses Herrn Peter Stoll? Eigentlich hätte sie ihn ganz gern kennengelernt, diesen jungen Mann, der solch lebhaftes Interesse für sie zeigte.

Sie beugte sich über ein Blatt Papier, das, mit chemischen Formeln übersät, auf dem Schreibtisch lag. „Hu, soviel Gelehrsamkeit! Das wäre nichts für ihr armes Köpfchen.“

die Absicht gehabt, den Brief zu lesen, der da, mit einem Glaswürfel beschwert, auf einem Stoß anderer Papiere in einem flachen Briefkorb lag. Sie wollte sich gerade dem Fenster zuwenden, aber da sprang ihr ein Wort in die Augen, das alle guten Vorsätze über den Haufen warf.

Im ersten Augenblick war sie geneigt, an eine Sinnestäuschung zu glauben, denn was sollte wohl der Name Madegast in einem Brief, der an Heli Stoll gerichtet war?

Sie schaute noch einmal hin, aber das Wort blieb bestehen, klar und deutlich.

Mit einer hastigen Bewegung griff sie nach dem Brief, den Toni Kindlmann an Heli Stoll geschrieben hatte. Sie las ihn von Anfang bis Ende, las ihn noch einmal, schüttelte verständnislos den Kopf, begann aber doch zu ahnen, daß da irgendein schändliches Spiel im Gange war.

War das nicht eine Verschwörung? Herrn Madegast wollte man ihr also abspenstig machen? Und Peter Stoll sollte versuchen, sie zu gewinnen, weil es — weil es für alle von Vorteil sei?

Es war nicht anders, als wenn plötzlich der Boden unter ihren Füßen. Konnte man sich so in einem Menschen täuschen? So unglaublich es schien, aber — war dieser Brief nicht der offensichtliche Beweis, daß Heli aus ganz bestimmten, zwar undurchschaubaren, aber sehr selbstichtigen Gründen ihre Bekanntschaft gesucht hatte?

Nun, da ihr Mißtrauen einmal geweckt war, begann Gisela Zweifel zu hegen, ob dieses Gerüde von den verwandtschaftlichen Beziehungen nicht nur ein Vorwand gewesen war. Helis verlegenes Ausweichen vorhin ließ fast darauf schließen.

Es kostete sie nach Helis Rückkehr eine große Ueberwindung, die Unbefangene zu spielen, und sie verabschiedete sich unter irgendeinem Vorwand früher als sie ursprünglich geplant hatte.

So fand Peter, als er nach Hause kam, seine Schwester allein vor. „Und ich habe eigens eine Einladung ausgeschlagen!“ rief er in gerechter Enttäuschung. „Die Herren wollten mich zu „Lutter und Wegener“ mitnehmen, um das große Ereignis zu begießen. Ich habe Lust und habe wieder ab!“ (Fortf. folgt.)